

Geheimtätigkeit
 und die Verhütung
 der Strafe und Verurteilung.

Abonnementpreis
 monatlich 1,00 Mk.
 vierteljährlich 3,00 Mk.
 halbjährlich 5,00 Mk.
 jährlich 10,00 Mk.
 Einmalige Beiträge
 1,00 Mk. nach Belieben.

„Die Neue Welt“
 (Kulturzeitschrift),
 durch die Post nicht be-
 zogen, kostet monatlich 10 Pf.,
 vierteljährlich 30 Pf.

Katholisch Nr. 1047.
 Evangelisch-Nachricht.
 Volksblatt-Katholisch.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Saengerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43

Insertionsgebühren
 beträgt für die 6 spalten-
 weite Zeile aber deren Raum
 30 Pfennig.
 für monatliche Anzeigen
 20 Pfennig.
 Im verhältnismäßig kleinen
 kostet die Zeile 75 Pfennig.

Interate
 für die halbe Nummer
 müssen zahlend die zu-
 mittige Zahl 10 Aben der
 Expedition aufgegeben
 sein.

Eingetragen in die
 Postzustellungsliste.

Krisen in Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich-Ungarn, so schreibt man der Bremer Bürgerzeitung, gibt es jetzt gleich ein ganzes Bündel von Krisen. Erstens einmal eine Krise des österreichischen Parlaments und eine solche der österreichischen Regierung, dann eine solche des böhmischen Landtages; ferner befinden sich in Ungarn gleichfalls Parlament und Regierung sowie die Parteien in einer Krise. Kurz, die wichtigsten Organe des Staates befinden sich in einem Zustande, der für den Staat selbst die größten Gefahren birgt.

In Oesterreich ist es der nationale Streit, welcher eine immer noch steigende Biederheit erzeugt. Das Kabinett Wieners, ebenso unfähig als aufgelassen, hat mit Ausnahme der Polen alle Klagen gegen sich. Aber sogar innerhalb des sonst festgelegten Volkensitzes existiert eine starke Gruppe, die in bedenklicher Weise mit den oppositionellen Klagen liebäugelt, und Herr von Wieners ist deshalb einmal schon nahe daran gewesen, in die Minorität zu geraten. Seine Mehrheit ist jedenfalls sehr gering, in einem Falle wurde sie nur mit den fünf Ministerstimmen gerettet. Die Klagen sind zwar sowohl die Tschechen als auch die Slowenen und übrigen Südslaven (Kroaten usw.) sowie der größere Teil der Ruthenen seinem Igen an, weil sein Kabinett angeblich deutschfreundlich sei. Das ist nun natürlich nicht der Fall, aber es hat in der Tat einige Mitglieder, die den Slowenen kein Vertrauen einflößen können, nicht weil sie Deutsche sind, sondern weil sie den deutschen Parteien genehm sind.

Die Regierung hat nunmehr die Landtage einberufen. Gestingt es, in Frage mitbringen Deutschen und Tschechen ein leitendes Einvernehmen herzustellen, so daß der böhmische Landtag die lang unterdrückte Tätigkeit fortsetzen kann, dann ist die Möglichkeit gegeben, daß auch das Zentralparlament seine Tätigkeit wieder aufnimmt. Vor dem November wird dies aber nicht der Fall sein, denn so lange wird es mindestens dauern, bis die größten Schwierigkeiten beseitigt sind. Allein selbst wenn der böhmische Landtag sich als arbeitsfähig erweisen sollte, was übrigens noch fraglich ist, so ist damit doch keinesfalls die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses verbürgt. Herr von Wieners wird, wenn überhaupt, die Diskussion der Klagen nur dadurch bannen können, daß er die meisten Ministerkollegen über Bord wirft, eventuell, daß er selbst den Sprung mitmacht. Heute hat er noch das Vertrauen von oben, es ist aber nicht unmöglich, daß ihm daselbst bis zum November genügt wird. Denn in Oesterreich besteht vorläufig die einzige Möglichkeit, die politische Führung des Staates mit Wahrung des konstitutionellen Scheins fortzuführen, darin: nämlich oft die Regierung zu wechseln. Man spricht zwar auch von der Auflösung des Abgeordnetenhauses; aber das ist die schlechtere Chance, um den verfahrenen Staatskarren weiter zu bringen. Da sind neue Minister immerhin — für eine Zeit wenigstens — etwas godesentprechender.

Die Regierung umfaßt: sie ist es, die dem schwedischen Nierenkämpfe die Kraft gab. Denn auch die Genossenschaften bilden einen Teil ihrer Organisationen. Und mit größtem Vorteil wurden gerade sie dem großen Kampfe dienlich gemacht, indem z. B. die Konsumvereine den Streikenden die Lebensmittel auf Kredit abgaben usw.

In Mainz wurde die große Genossenschafts-Assoziation lebendig auf dem Wege des Vertriebes erhalten. Die Bedeutung der Genossenschaften in diesem Kampfe wird sehr bald eine kraftvolle Förderung dieses Zweiges der Arbeiterbewegung zur Folge haben.

Von Interesse dürfte sein, daß auch in Schweden (wie in Deutschland und anderen Ländern) die Eigenproduktion im Anstich an die Konsumvereine tätigt vorgeht. Ein weiterer Umstand trägt ebenfalls wesentlich zur Stärkung des gemäßigten Kampfes bei. Es ist die von der schwedischen Arbeiterkraft seit Jahrzehnten geforderte Entfaltung von arbeitslosen Gewerkschaften. In keinem Lande der Erde ist die Arbeiterkraft so zahlreich an der Arbeiterbewegung beteiligt wie in Schweden. Das hat dem schwedischen Arbeiter wirtschaftlichen und moralischen Halt gegeben, ihn intelligenter und leistungsfähiger gemacht. So ist es möglich geworden, ein so großes Generalkonkurrenz auszuüben, das sich nicht nur zu halten ohne jeden Wirtschaftsbetrieb. Das kann eine Organisation einfacher Arbeiter. Der schwedische Großbetrieb hat die Notwendigkeit der zentralistischen Organisationsform, des einzigen Zusammenhangs innerhalb der gesamten Arbeiterbewegung auf sich glänzend bewiesen. Er lehrte aber auch die Bedeutung der inneren Vertiefung des Organisationslebens. Möge die Arbeiterkraft aller Länder daraus lernen.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 18. September 1909.

Der Finanzhaushalt.

Das Deutsche Reich ist durch seine unverantwortliche Münzpolitik in ein Geldschwierigkeiten geraten, das die erste Hälfte des Jahres 600 Millionen Mark bei weitem nicht ausreichten, um die Finanzverhältnisse wenigstens einigermaßen zu regeln. Vor allem ist noch ein großes Loch auszufüllen, das durch Rückstände aus dem Jahre 1908 bis 1909 entstanden ist. Diese Rückstände setzen sich zusammen aus Restbeträgen des Etats und aus rückständigen Matrularbeiträge in einer Höhe von 513 Millionen; ferner aus den Besoldungserhöhungen für 1908 im Betrage von rund 90 Millionen und für 1908 von 60 Millionen. Hieraus ergibt sich eine Summe von rund 670 Millionen Mark. Der Betrag vermindert sich jedoch durch die Mehrerhebungen aus den neuen Steuern und die Winderlöseerhebungen aus den Stempelsteuerbeiträge für 1909, beide Posten zusammen können jedoch höchstens mit 140 Millionen veranschlagt werden. **Wirklich bleibt ein Bedarf zur Deckung der Reste von 530 Millionen Mark, der durch Nachtragsgesetze gedeckt werden muß.** Am genau genommen kann man also behaupten, daß das Reich für die letzten vier Jahre fast 600 Millionen, davon 200 für das Jahr 1909 und 400 für 1908 bis 1909, zu zahlen hat, ehe es überhaupt die neue Finanzära beginnen kann. — Von den Nachtragsgesetzen ist der Besoldungserhöhung für 1909 in Höhe von rund 90 Millionen Mark entfallen auf die Reichspost 55, die Armee 24, Marine und Reichseisenbahnen je 8, das Reichsamt des Innern 1 1/2 Millionen. Der Rest verteilt sich auf die kleineren Verwaltungen. — Das Deutsche Reich kann sich also bald auf eine neue „Finanzreform“ gefaßt machen.

Der Nationalismus der Deutschen.

Die scharfe Wehrbeschlagnahme, die der Wertberichts der deutschen Werten durch die Finanzreform erklärt, insbesondere durch die Erhöhung des Umsatzsteuern und die Einführung der Salzensteuer, dürfte außerordentlich zu einer teilweisen Ueberführung der Geschäftsleute in die Auslandsbörsen Veranlassung bieten. Man wird es bezweigen, um die stark betroffenen Gruppen zu sprechen, Kauf- oder Verkaufsgeschäfte in Wertpapieren, die gleichzeitig an den fremden Börsen listiert sind, künftig dort ausführen zu lassen. Mit diesen Worten wendet sich ein Züricher Bankhaus an die deutschen Kapitalisten. Ob diese Neklame Erfolg haben wird? — Selbstverständlich. Nachdem man uns neun Monate lang vorbestimmt hat, daß es patriotische Pflicht sei, dem Vaterland Steuern zu zahlen, tut das Kapital alles, um sich von diesen Steuern zu drücken, und geht sogar lieber ins Ausland.

Rebellion im Bund der Landwirte.

Unter einem großen Teile der Mitglieder des Bundes der Landwirte herrscht eine starke Unzufriedenheit und Verstimmung über die Haltung der konservativen Reichstagsfraktion bei der Finanzreform. In den Versammlungen des Bundes kommt diese Unzufriedenheit offen zum Ausdruck. So wird neuerdings aus Baden berichtet: In Dornsteden fand am Sonntag eine „Versammlung“ des Bundes der Landwirte der Pfalz statt. Während sich sonst etwa 4000 Personen einfanden, waren es diesmal kaum 1000. Die Bestreitung hielt der Bund

Nicht minder taktisch liegen die Dinge in Ungarn. Das jetzige Kabinett, welches aus den koalitierten Parteien gebildet ist, hat im Juli seine Demission gegeben. Da sich aber der Neubildung eines Ministeriums unüberwindliche Hindernisse in den Weg legen, wurden Herr Wekerle und seine Kollegen mit der Fortführung der Geschäfte betraut. Nun ist man am alten Platz angelangt. Die Krone will vor allem die Wahlreform durchgeführt haben; die ungarischen Parteien aber weichen derselben aus und wollen den heiligen Drei Jänner nicht die Erfüllung nationalitätlicher Forderungen über; denen jedoch widerstrebt die Krone. Was geschehen wird, weiß man nicht; was wahrscheinlich ist ein Verzicht, die Entscheidungen nochmals hinauszuschieben, zu welchem Beszweife auch hier ein Ministerwechsel vorgekommen werden dürfte.

In Oesterreich wie in Ungarn lebt man von Provisorien; nur nichts Definitives. Warum? Weil Oesterreich-Ungarn selbst ein Provisorium ist, denn nur eine unerschöpfliche Demokratie dauernden Bestand verleihen kann. Darum wird in Ungarn die Wahlreform kaum lange mehr umgangen werden können; darum wird dem allgemeinen Wahlrecht in Oesterreich doch endlich auch die Ausdehnung aller Elemente folgen müssen, die mit ihm in Widerspruch stehen: Der Merkantilismus und der Nationalismus.

Ein lehrreicher Kampf.

Wenn die schwedische Arbeiterkraft den großen Kampf gegen das Unternehmertum mit solcher Einmütigkeit hat führen können, so hatte sie das in der Hauptsache der Einseitigkeit ihrer Organisationen zu danken.

Kennt sie doch nicht die Zerrissenheit, die die deutsche Arbeiterkraft in so viele „Kämpfe“ spaltet, die jede größere Aktion erschweren muß, weil von vornherein die Einheit des Willens gefährdet ist durch die größere oder geringere Neigung, Sonderinteressen den allgemeinen Interessen vorzuziehen. Die beiden großen Gruppen der schwedischen Gewerkschaftsbewegung, die in der Landeszentrale vereinigt und die nicht angegeschlossen, werden nicht durch tiefe Gegensätze gehalten: lediglich opportunistische Gründe trennen sie von einander. Und der Großbetrieb hat die beiden Richtungen einander noch näher gebracht, was die Unternehmer allerdings nicht beabsichtigt haben. Die gelben Gewerkschaften spielen in Schweden nicht die Rolle, die ihnen die deutsche Unternehmervorstellung in diesem Kampfe zuschreibt.

Das hat ihr Frontwechsel in seinen Wirkungen auf den Großbetrieb deutlich bewiesen. Die schwedische Arbeiterkraft wird aus diesem Verant so mehr die Lehre ziehen, daß jede Sonderinteressen auf die scharfe bekämpft werden muß.

Eine weitere Voraussetzung für den ausdauernden Kampf bildete die Schweden eigenartige Verbindung von Partei und Gewerkschaften. Dadurch, daß die Gewerkschaftsmitglieder einen einheitlichen politischen Standpunkt einnehmen, ist ein festes Band geistiger Einheit um die Bewegung geschlungen. Das schützt vor jeden geschehenen Diskussionen, die in manchen Ländern einen Gegenstand zwischen Partei und Gewerkschaft geschaffen haben, nicht zum Nutzen der Arbeiterbewegung. Den Eigentümlichkeiten der verschiedenen Organisationen ist es auch anzuschreiben, daß man dort den verschiedenen Mitteln des Massenkampfes den gleichen Wert beilegt. Es gibt dort keine Ueberlegenheit der parlamentarischen, keine Unterdrückung der wirtschaftlichen Aktion und umgekehrt, weil mandamental leidet bei uns. Die Zentralisation, die alle Wertgegenstände des Massenkampfes

Das hindert aber die Merkanten slavischer Junge durchaus nicht, gegen die Regierung Wieners zu opponieren, denn auch sie in der durch eine gewissenhafte Demagogie aufgewühlten slavischen Strömung zu erhalten, müssen sie eben auch die nationalitätlichen Hoffnungen mitmachen, was ihnen übrigens nicht im geringsten schwer fällt. Umgekehrt gegen die Deutschen, so hat die Merkanten selbst sich so zu gebären verstanden, als ob sie willens wären, das Deutschtum zu retten. Es ist aber zwischen den Merkanten selbst zu Streitigkeiten gekommen, und der sonst mit großem Pomp verlaufene Katholikentag mußte diesmal unterbreiten, weil man es nicht riskieren konnte, dem Begehren der slavischen Katholiken nach Gleichberechtigung ihrer Sprachen stattzugeben. Wie leicht hätten da die gemäßigten Tschechen an dem deutschnationalen Elter ihrer Merkanten Freunde geworfen, wie leicht hätte die slavischen Geschäftsleute verstanden können!

Um die Verlegenheiten und Schwierigkeiten der Situation womöglich noch zu verschärfen, kam es im August zu antislawischen Gehen in Wien und Niederösterreich, die vom Prager Tschechen im vorigen Jahre in den deutschen Studentenvereinen, so erklärten die Wiener Deutschnationalen in den tschechischen Vereinigungen, auch in den national gegünstigen, eine Revolution. Es kam zu Straßenaufläufen vor den Verammlungslokalen und den Vänten der Tschechen, was deren Führern natürlich willkommenen Anlaß bot, über Verfolgungen zu klagen und die Deutschen ins Irre zu führen. Die Regierung wußte gerade — wider ihren Willen natürlich, denn das ist nur einmal das Schicksal österreichischer Regierungen — das ins Feuer, indem sie tschechische Privat-schulen in Wien und eine öffentliche Volksschule der Tschechen in einem Grenzort gegen Wölkern unter wichtigen Vorwänden schloß. Die Deutschen sollen dadurch in dem Wanken an das Wohlwollen der Regierung bekräftigt werden, an das Deutschtum derselben Regierung, die die Schulen des Deutschen Schulvereins mit der Verpöpfung bedroht und die sich weigert, das vom niederösterreichischen Landtage befohlene Gesetz, welches die deutsche Unterrichtsprache für öffentliche Schulen festlegt, zur Sanction durch den Kaiser zu unterbreiten.

So werden die Deutschen bedrückend und die Tschechen gereizt, bis dann die Zeit kommt, da das umgekehrte Verfahren

Damen-Kleiderstoffe.

Herbst: 1909-1910 Winter: Hervorragende Neuheiten.

! Für gutes Tragen übernehmen weitgehendste Garantie!

Unsere
Putz-Abteilung
bringt alle
Neuheiten
für die
Herbst- und Winter-
Saison,
die uns die
Mode
vorschreibt.
Permanente
Ausstellung
entzückender
Modelle.

Soleil und Travers 1⁹⁵
größte Saison-Neuheit, elegantes seidenglänzendes Gewebe Meter 4.00 2.75

Satin-Directoire 1⁹⁵
hochelgantes weichfallendes Gewebe, in den neuesten Saisonfarben Meter 3.50 2.75

Tuch-Directoire 2²⁵
prima Qualität, in den vornehmsten Farbentönen Meter 4.50 3.50

Serge 1⁶⁵
reine Wolle, solides Fabrikat Meter 3.25 2.50

Cheviots 7⁵
glatt und gemustert, reine Wolle, nur solide Qualitäten, 90 u. 110 cm breit Meter 2.75 1.75 1.25

Homespun 1⁴⁵
neuester Kostümstoff, in allen modernen Farbentönen, 110 und 130 cm breit Meter 3.25 2.25

Diagonalstoffe 9⁵
reine Wolle, modernes Gewebe in einfarbig u. meliert, 90 und 110 cm breit Meter 2.65 1.50

Popeline 1⁷⁵
reine Wolle, glatt und gestreift, in sparten Farbentönen Meter 3.50 2.50

Blusen-Flanelle 6⁰
sparte Streifen, in grosser Auswahl Meter 1.50 1.25

Blusen-Flanelle 1²⁵
uni, reine Wolle, sparte neue Farben Meter 2.00

Blusenstoffe 9⁵
in Foule-Popeline und Chevron-Gewebe, vornehme Streifen Meter 2.25 1.50

Schottische Kleiderstoffe 7⁵
reizende Farbenstellungen Meter 1.75 1.25

Unsere Abteilung
Damen-Konfektion
ist mit allerletzten
Neuheiten
für Herbst und Winter,
vom einfachsten bis zum denkbar elegantesten Genre, ausgestattet.
;; Kostüm- ;;
Anfertigung
in eigenen Ateliers.

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

e. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60/61.

Möbel-Fabrik
u. Magazin

Reinicke & Andag
Grosse Klausstrasse Nr. 40 unmitelbare Nähe der Marktkirche.
Größtes Lager. Billigste Preise.
Telephon 2459.

Kindermilch

von den Kühen, welche die Säuglingsmilch für die Stadt. Milchliche Liefern, in Flaschen frei ins Haus 1 Liter 28 Pf., 1/2 Liter 15 Pf., ab Hof oder Laden Mansfelderstrasse 43 1 Liter 26 Pf., 1/2 Liter 14 Pf. — Bestellungen: Telephon 54.

Städt. Landgut Gimritz.

Privat-Logis, fein möbliert, Woche 4.- mit Steffe, einfacher 3.-
Unter, bürgerl. tägl. Suppe und Mittagstisch, 1 Gang (g. Hausmannstisch) Woche 4.-, für laubere anständige Sandherren empfiehlt Friedr. Lehst. 6. I. M. Beyers Kochschule. Daß. verb. a. Stochlernende ange. sowie Stuben ausgebildet.

Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischersstrasse 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt mit hochgeachteter Möbel- und Polsterwaren, der Zeit am besten, zu billigen Preisen.
K. Bergmann, Tischlermeister.

Günstige Gelegenheitskäufe in Fahrrädern

für Herren und Damen, im Preise von 85, 40, 45, 50, 60, 70, 80-125 Mk. empfiehlt Herr. Schindler, Uhrmachermeister, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 35.
Radfahrer zu soliden Preisen.
20 Stück Frettohen, gutgeh., s. verb. Spitze 25.
Wägen führen jeder Art bel. bill. G. Weinholz, Platz 5.

„Pfälzer Schützenhof „Heide-Parc“

Neue Bewirtschaftung: Balbun Lind.

4/10 15 Pf. **Auschnitt von Pelikan-Bilener** 4/10 15 Pf.
Pf. Hervorragende Qualität. Den teuren böhmischen Bieren vollständig ebenbürtig.

Pelikan-Caramel-Malz-Bier per Flasche 20 Pf.

Vorzügliche Kaffeeküche: 1 große Tasse Kaffee 15 Pf., 1 Portion Kaffee 80 Pf. Obstkuochen, Speckkuochen stets frisch. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit zu mässigen Preisen.

Sonntag den 19. September, **großes Extra-Konzert**, ausgeführt vom Halleischen Konzert-Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Joh. Wetzer. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale C. Abends 7 Uhr in den oberen Räumen gleichzeitig. Nach dem Konzert: **Sanztränzen**. falls: **Unterhaltungs-Musik**.

Montag den 20. September, **nachmittags Kaffee-Konzert**, abends: **Unterhaltungs-Musik**, ausgeführt vom Halleischen Konzert-Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Joh. Wetzer.

Eintritt an beiden Konzerttagen vollständig frei. kein Programmzwang.

Um Unterstützung meines Unternehmens und recht regen Besuch bittet **Baldun Lind.**

Abzahlung

empfehl
Paul Sommer
Leipzigerstrasse 14,
1. und 2. Etage,
10 Minuten vom Bahnhof entfernt:

Möbel

Einzelne Stücke wie:
Schränke, Vertikos, Bettstellen, Trumeaus, Tische, Stühle, Sofas, Diwans, Matratzen,
2 Mark Anzahlung an.
Braut-Ausstattungen
in allen Preislagen,
15 Mk. Anzahlung an.

Möbel

Zimmer-Einrichtungen,
15 Mk. Anzahlung an.
Federbetten.
Damen-Konfektion,
Manufakturwaren,
Blusen, Röcke,
Kinderwagen,
Teppiche, Tischdecken,
Gardinen, Portieren,
wöchentlich 1 Mark.

Anzüge, Paletots

5 Mark Anzahlung.
Knaben-Anzüge,
Schule, Stiefel,
2 Mark Anzahlung.
Wöchentlich 1 Mk.

erfordert. Die Reichsversicherungsordnung wird die wichtigste parlamentarische Arbeit der nächsten Zeit sein. Die Reaktion hat in der eine banale und feindselige Pose. Der aller wichtigste die Selbstverwirklichung der Krankenkassen mit aller Entschiedenheit zu verteidigen haben, aber darüber hinaus Fortschritte für die Versicherungsangelegenheiten erkämpfen müssen.

Frau u. Königsberg: Eine politische Umgestaltung der Krankenkassen findet nicht bei uns, sondern bei den Gegnern statt. Innungs-krankenkassen werden vielfach nach verlorener Existenz aufgelöst, um an den Arbeiter Rechte zu nehmen. So ist mit ein Schreiben in die Hände gekommen, in dem einer Bauinnungskrankenkasse mitgeteilt wird, daß zwei mit Namen benannte Arbeiter Krankenbeihilfe seien und von diesem Vater befreit werden sollten, indem sie einige Zeit lang keine Arbeit erhielten. Ich werde nicht von dem Zielstand sozialen Empfindens und Verständnisses, der aus diesen Worten spricht, sondern nur von dem schamlosen Mißbrauch der Krankenversicherung seitens der Reute, die bezeichnend diesen Normen gegen uns erheben. (Heiß. Beifall.)

Vienböhl (Reich) beantragt die eingeleiteten Abänderungsvorschläge dem Parteivorstand und der Fraktion zu übermitteln und fordert alle Parteigenossen zum schärfsten Kampf gegen die sozialpolitische Reaktion auf.

Möhlige-Wegeburg: Jede Beschränkung der Selbstverwaltung der Krankenkassen muß den ganzen Entwurf für uns unannehmbar machen. Wir müssen auch einen Schutz der künftigen Krankenkassen gegen die Majorisierung durch die Landkrankenkassen verlangen. Bei den Arbeitslokalitäten liegt ein mächtiges Anlagematerial gegen die bestehende soziale Verfassung. Es muß getammelt und zu einer mächtigen Situation ausgenutzt werden.

Sachse-Bochum begründet den Antrag, die Knappschaftskassen in den Punkten, in denen sie hinter den übrigen Krankenkassen zurückbleiben, ebenfalls der Reichsversicherungsordnung zu unterstellen, insbesondere in bezug auf die gebührende Wahl und die Anrechnung der geleisteten Beiträge. In Sachsen, wo eine starke sozialdemokratische Landabstraktion bestand, seien diese Forderungen schon seit 1881 vermittelt.

Leuter-Wolpa protestiert gegen den Mißbrauch, der mit der Zugrundelegung des ortsüblichen Tagelohns anstelle des wirklichen Arbeitsverdienstes getrieben wird.

Frau u. Königsberg schildert die verheerenden Wirkungen der kapitalistischen Produktionsweise auf die Frauen und Kinder der Proletariate und verlangt die Durchführung der Forderungen des Parteitag als das Mindestmaß dessen, was zu ihrem Schutze notwendig ist.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag Sachse wird angenommen, und mit ihm einstimmig unter lebhaftem Beifall die Resolution der drei Rednerinnen. Die wichtigsten Anregungen werden der Fraktion und dem Parteivorstand überreicht. **Vorländer Singer:** Ein Schreiben der Redaktion des Normenblattes führt darüber Beschwerde, daß Richter bei seinen geistigen Ausführungen nicht auch den Artikel des Normenblattes verlesen hat, gegen den er sich richtet. Der Artikel war durch Verteilung auf dem Parteitag von Delegierten bekannt gemacht worden, aber verlesen und hat er auch in das Protokoll aufgenommen wird. (Zuruf: Zu ewiger Schande!) Hierauf wird die Weiterberatung auf Sonnabend Vormittags vertagt.

Von der Arbeiter-Gewerkschafts-Vereinigung in Kopenhagen (Dänemark) wird dem Parteitag Grüße gesandt worden. (Beifall.) Am Nachmittag findet die Beilegung des fliegenden Konsumvereins statt. — Schluß 1 1/2 Uhr.

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Salle, den 17. September 1909.

Der falsche Name. Am 26. September vorigen Jahres war in Scheibitz eine taubstumme Französin von einem Pölsigkegenanten angehalten worden, weil sie ohne Wanderberechtigung mit Garn und Nadeln hantieren ging. Als der Beamte ihre Personalkarte feststellen wollte gab sie sich schüchtern als Marie Hüner aus Halle a. S. aus. Tatsächlich existiert hier eine Polamentenwarenhändlerin dieses Namens, die an großer Schwerkörigkeit leidet. Die Dame erhielt auf jene Angabe ein Einzahlungsbild über 20 Mk. zugunsten. Sie erhob sofort Einspruch mit der Begründung, es liege ihr im Leben nie eingefallen, in Scheibitz mit Garn und Nadeln hantieren zu gehen. Da sie jedoch zu der Verurteilung verurteilt wurde vor dem Scheibitzer Schöffengericht nicht erschien, so wurde ihr Einspruch verworfen. Sie wandte sich nunmehr an die hiesige Strafkammer. In der heutigen Strafkammerverhandlung erklärte sie zuerst, die Anzeige gegen sie sei gerichtet eine Heiligung. Sie fräule bei der Anklagebank Platz zu nehmen, da sie sich keiner Schuld bewusst sei. Der Angeklagte gab nach seiner Verteidigung sofort die Erklärung, daß die Dame sei mit der betreffenden Taubstummen durchaus nicht identisch. Die Strafkammer beschloß darauf, Einstellung des Verfahrens. Kosten sind der zu Unrecht Ingeklagten nicht erwachsen. Sie verlangte aber, das Gericht

möge nach dem Polzeigenanten für keine in Scheibitz gebliebenen Angehörigen, die bei eine ganze Menge Karger und Aufregung der Sache, einen Einspruch gegen die Verurteilung beabsichtige. Sie jedoch, daß die Schuld an dem behaupteten Vergehen nicht den Beamten treffe, sondern jene Taubstumme, die sich anscheinend hinter einem falschen Namen verberge habe.

Allerlei.

Coel und Beary.

In Amerika hat sich die Stimmung im Streit zwischen Coel und Beary, einem Bericht an das D. Z. zufolge, sehr auszusagen Bearys genannt. Bearys Verhalten wird öffentlich als unangenehm, schimpflich, beschämend gewertet. Coel wird Bearys das Zurückziehen seiner Reute vorgeworfen, die willig ihr Leben für ihn einzusetzen hätten, aus dem selbstfüchtigen Zweck, der einzige Weiße am Pol gewesen zu sein und jeden von seinem Ruhm auszuscheiden. Beary hat jetzt, folger man, erst zu beweisen, daß seine Denunziation gegen Coel nicht auch das Ergebnis dieses unehrenhaften Ereignisses ist.

Auch bei Coel scheint nicht alles zu stimmen. Dr. John A. Stockwell, ein bekannter New Yorker Astronom, weist Coel fehlerhafte Angaben nach. Die Kalkulation Relsons führt sich auf die Bemerkung Coels, daß er am 7. April am Pol erreicht sei, als unrichtig an. Diese Angabe Coels steht mit dem auf derselben Stelle seines Reiseberichtes mitgeteilten Ortsbestimmung in astronomischem Widerspruch.

Ein Öhrerford Wright.

Berlin, 18. Sept. Öhrer Wright lief gestern bei seinen Flugvorführungen auf dem Tempelhofer Felde einen neuen Weltrekord von 178 Metern auf.

Die Göttern in Rußland.

Petersburg, 18. Sept. In Pflanz erkrankten beim Omsker Regiment 35 Mann an Cholera.

Ueberkommene Bergwerk.

London, 17. Sept. Die Minio Kohlengrube zu Rochesly in Schottland wurde gestern durch einen Wassereinbruch überschwemmt. 700 Arbeiter retteten mit Not ihr Leben, indem sie bis an den Hals durch Wasser watenen. Drei Mann sind in der Grube eingeschlossen.

Bergmannslos.

Sabrag, 17. Sept. Auf der Rußengrube wurde der Bergmann Piskalla von einfallenden Kohlenmassen erschlagen.

Explosionen.

London, 18. Sept. In der Pulverfabrik zu Abbeig fand gestern nachmittag eine Explosion statt, wobei mehrere Personen schwer und viele leicht verletzt wurden. — Auf dem britischen Kriegsschiff Warrior ist ein Kessel explodiert, wobei drei Mann getötet und vier verletzt wurden.

Das giftige Raminensfleisch.

Paris, 18. Sept. Aus London meldet das Journal: An Bord des Schiffschiffes Marconi fand zahlreiche Kabinette unter Vergiftungserscheinungen an Bord, es wurden bereits 33 Passagiere getötet. Aus der Untersuchung scheint hervorzugehen, daß die Vergiftungen auf den Genuß von Raminensfleisch zurückzuführen sind.

Briefkasten der Redaktion.

D. S. 8. 1. Sie müssen sich dazu bei der Schlichtobdirektion melden, um es zu dem Behrtrufung zugelassen zu werden. 2. Der Antrag ist unteres Wissen überall ziemlich bedeutend. Wie lange Sie hier warten müssen, wissen wir nicht. 3. Erfahren Sie bei der Redaktion.

Frau G. F. Wieda, Kreis Eichenbergs, Deuben, Kreis Weissenfels, Krimmlitz, Kreis Zeitz, Altenfeld, Schwarzbürg-Sonderhausen. Der Genosse nicht in Walfenborn.

H. Wenzel. Für ihre Mühen haben sich die Herren eine eigene Rechtsprechung erkunden, denn sie Großherzog in Orthographe umwandeln. Tatsächlich ist diese Schreibweise, die orthographisch unrichtig ist, bei Wägen aus Großherzogtumern fest eingebürgert.

G. S. W. 1. Bringt nur Gebirgs ein. 2. Kann ohne nähere Kenntnis der Verhältnisse nicht beantwortet werden.

F. H. S. 1. Diefelbe Sache, war schon einmal erwähnt, deshalb abgelehnt.

Freitagskiste. Im Jahre 1880 war das Verhältnis folgendes: (Gesamtl. Bevölkerung) 31 028 810. (Weiblich) 17 674 921. Das Verhältnis ist ungefähr das gleiche geblieben.

S. H. Falkenstein. Nach § 88 der Landgemeinde-Ordnung ist der Gemeindevorsteher in Gemeindeversammlung und Vertretung stimmberedigt.

H. R. 1000. Der Erfolg einer Klage gegen den Arzt hängt ganz von dem Nachweis eines Verschuldens seinerseits ab.

Kaffee wird ein Drittel billiger

wenn man halb guten Bohnenkaffee und halb Kathreiners Malzkaffee nimmt. Auf diese Weise erhält man ein bekömmliches, wohlschmeckendes und — billiges Getränk.

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp. — Es gibt Nachahmungen!

Arbeitsmarkt

Wer Stellung sucht bezug auf die „Deutsche Vorkanzelpost“ Esslingen 156.

mädchen für Stadt und Land nach Thüring, Sachl., Mecklenburg, auch nahe bei Halle, erhalten kostenfrei große Stellenanzeigen, hoh. Lohn, 5 Mk. wöchentlich. Louisas Bärlwinkel, Stettiner, Mersburgerstraße 9.

Hausarbeiterinnen

auf Halle, Stralendorf etc. sofort gesucht.

Löffig & Co., Königstraße 70.

Rechtstonfulten

und solche, die es werden wollen, finden im Buche „Wageber für Rechtstonfulten“ auf jeder Straße jeder Provinz Buchhandlung, Buchhändler, Müller für alle nur erdenklichen Klagen, Einlagen, Gesuche und Beschwerden. Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann oder Gewerbetreibenden, der sich seine Schreibarbeiten selbst anfertigen oder als Rechtstonfulten einen Nebenverdienst schaffen will. Gegen Einzahlung von 4 Mk. (20 Pf. Porto) erhältlich. „Styria“ - Verlag, Königstraße, D. Z., Nr. 66 d.

Wasche-Näherrinnen

für gute Damenwäsche gesucht. Monokhoff & Co., Gelststraße 19.

Schlosser

für Schlosserei, Gitter und bessere Offentkonstruktion sucht Kraus, Berlin-Panlow, Florstr. 33

Eheleute?

Verlangen Sie sofort :: gratis Prospekt :: „Glückliche Eltern“ R. Froelichen, Dresden 1. Postfach 1, d.

Lumpen, Papier, Eisen

Albani, Metzke, Gummi tauf Albert Rodjan, Gr. Klausstr. 32.

Licht ist Macht.

Wie schätze ich mich vor zu hartem Familienzwang? Die Befreiung der Ehepaare auf gesunde Art. Preis 30 Pf. Porto 3 Pf. Volks-Buchhandlung Halle a. S.

Billiges Angebot neuer Möbel.

Vertikals. möbl. furn. 60 Pf. Kleiderkästen, möbl. 60 Pf. Stühle, möbl. furn. 18 Pf. Wägenhülle 6 Pf. große Truemeaus (geheiß. Glas) 45 Pf. Tischentwässer mit Vollbleichschiff 65 Pf. bestickte Blüschharnituren 110 Pf. gedörrte Büffets mit Wappenschelben 125 Pf. tüppl. engl. Schlafzimmer-Einrichtung (mit 60 Pf. Fußboden) 250 Pf. Ganze Wohnungs-Einrichtungen v. 200 bis 5000 Mk. in grosser Auswahl am Lager.

Friedrich Peileke,

Telephon 2450. — Gr. Str. 26.

Liebe in Natur u. Unnatur

von Wolfgang Burghauer mit Abbildungen in 2 Bänden. Preis 3.50 Mk. Zu beziehen durch alle Aussträger und die Volksbuchhandlung, Halle a. S.

Jonass & Co. BERLIN H 24

Best.-Abnahme: 1.-2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Ein einfaches und natürliches Mittel zur Verhütung der Empfängnis

von einem Menschenfreunde. Preis 60 Pf.

Kindersegen und kein Ende.

Ein Wort an denkende Arbeiter v. Fritz Brughauer, Arzt i. Zürich. Preis 30 Pf.

Volks-Buchhandlung

Walhalla-Theater.

Heute, Sonnabend,
abends 8 Uhr:

Gala-Vorstellung

Morgen, Sonntag,
11 bis 1 Uhr:

I. Grosser Frühschoppen.

Konzert vom gesamten Walhalla-Theater-Orchester unter Emil Josephs Leitung.
Entree frei!

Nachm. 4 Uhr: Glanz-Vorstellung.

Abends 8 Uhr: Glanz-Vorstellung.

In der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen, zwei Kinder auf ein Billet.

Auch in der Nachmittags-Vorstellung das gesamte ungekürzte Programm.

11 Spezialitäten.

Professor Edmondi Lucini.

Captain Frohns See-Löwe.

Hilda v. Bernegg. — Frühlings-Trio.

5 Yamagatas 5.

Hermann Mestrum.

6 Pirmani's 6.

Barna's Musik-Pferd.

Taff mit seinen 6 Assistenten 6.

??? Joséo ???

Bioscope: Der Kaiser in Karlsruhe.

Edison-Theater, Goethe-str. 26.

Wenig! Zum ersten Male!
Ein Weib aus dem Volke (Drama), Wikingsblut und Die verwegenen Reiter (gr. Schöner) 1. u. 2. hochinteressant. Nummer 1.

Athleten-Klub Eiche, Halle.

Sonntag den 19. September in Freyberg's Garten:
Kränzchen.

Aufang 3/4 Uhr. Der Vorstand.
Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Presslers Berg, Wilhelm Franke.

Inhaber:
Sonntag von nachm. 4 Uhr ab
Oeffentlicher Tanz.

Zeitz, Stadtgarten.

Sonnabend und Sonntag den 18. und 19. September
Fortsetzung des Preiskegels.
Höchster Wurf 20.

R. Kabisch. Das Komitee.

Zeitz Deutsche Reichshalle, Zeitz

Heute, Sonntag:
Gesellschafts-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Zeitz. Bürger-Erholung Zeitz.

Morgen, Sonntag, von 4 Uhr ab:
Grosser Gesellschafts-Ball.

Vereinigte Theater.

Deutschlands hervorragendste Lichtbildbühnen tönender, lebender Photographen.

Biophon-Theater, Central-Theater,
Gr. Ulrichstrasse 57. Leipzigerstrasse 17.

Einiges aus den neuen, erstklassigen Riesenprogrammen:

Das Verbrechen eines Vaters.
Ergreifendes Drama.

Die wunderbaren Girlanden. Farbenprächtiges Zauberbild.

Historische Burgen an der Loire.
Hochinteressante Naturaufnahmen der berühmtesten Burgen Frankreichs.

Tonbild:
„O solo mio“ (O meine Sonne.)
Italienisches Liebeslied.

Ein Attraktionsstück. Sehr humoristisch.

Norrköping. Ausserordentlich interessante Naturaufnahmen.

Im Kampf um den Glauben.
Grosses historisches Drama aus der Zeit der Hugenotten.

Der Zaubermantel. Farbenprächtiges Ausstattungsgstück.

Der weisse Neger. Allgemeine Heiterkeit.

Tonbilder:
Die blaue Bluse von Herrn C. Maruss - Berlin.
Xylophon-Konzert von Herrn Carl Taubert.

Ausserdem die neuesten und interessantesten Schlager der letzten Zeit.
Anfang wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Das anregendste, großartige

Gastspiel-Programm.

Das Sensations-Gastspiel von

Yaka-Ishad,

maurische Schlangentänzerin
lebenden Riesen-Python-Schlangen.

mit
Zum ersten Male in Europa!
Eigene Pracht-Decorations, Ausstattung und Kostüme.
Gastspiel von

Karl Maxstadt,

Original-Gesangs-Humorist.
Ota Gygi,
Violin-Virtuose.

4 Nightons

in ihren phänomenalen gymnastischen Künften.
Griffin u. Ardell,
britischer amerikanischer Gyrgentrit-Wit.

Abendlich: **Stürmischer Beifall!**
Ausserdem die übrigen grossen Attraktionen.
Trotz der enormen Kosten dieses Weltstadt-Programms
keine erhöhten Eintrittspreise!

Sonntag, den 19. Sept., nachm. 4 und abends 8 Uhr:
2 grosse Vorstellungen.

In der Nachmittags-Vorstellung: **Kleine Preise!**
Guten haben ein Kind frei, zwei Kinder benötigen nur 1 Billet.
In der Nachm.-Vorstellung: Auftreten sämtl. Künstler!

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat M. Richards.

Sonntag den 19. Sept. 1909:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
1. Fremden-Vorstellung bei kleinen Preisen:

0 diese Leutnants,
Aufspiel in 3 Akten
von Kurt Kraab.

Abends 7 1/2 Uhr:
9. Abonnements-Vorst. 1. Viertel.
In der neuen Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.

Zum 24. Male:
Die Dollarprinzessin,
Operette in 3 Akten v. Leo Fall.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende nach 10 1/2 Uhr.

Sonntag den 20. Sept. 1909:
10. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel.
Egmont,
Trauerspiel in 5 Akten
von W. v. Goethe.
Musik von R. van Westhoven.

Zoolog. Garten.

Sonntag den 19. September
von nachm. 4 Uhr ab:
Grosses Konzert,
ausgeführt vom Orchester des Herrn Musikdir. Zhiem.
Eintrittspreis:
Erwachs. 50 Pf. Kinder 30 Pf.

Für Fussleidende

Spezialmittel, geöffnet Hochent-
lass von 7-7 Uhr, Sonntags und
Feiertags von 11-12 Uhr.
Eigene Erfolge.

Joh. Jajszycok, Halle a. S.,
Strassenberg-
strasse 18. — Fernspr. 1996.
Broschüre gratis und kostenfrei.

Otto Schlenso, Frisen,

Steinweg 46, Ecke Taubenstr., emp-
fehlen neu eingerichtet. Haarfalon.

Möbel-

Ausstattungen

- 1 Sekretär
 - 1 Vertikow
 - 1 Ausziehtisch
 - 4 Rohrstühle
 - 1 Spiegel
 - 1 Sofa
 - 2 Bettstellen
 - 1 Küchenschrank
 - 1 Tisch
 - 2 Stühle
- zusammen M. 275.

- 1 Sekretär
 - 1 Vertikow
 - 1 Ausziehtisch
 - 4 Rohrstühle
 - 1 Sofa
 - 2 Bettstellen
 - 2 Maträtze
 - 1 Küchenschrank
 - 1 Tisch
 - 2 Stühle
- zusamm. Mk. 340.

- 1 Sekretär
 - 1 Vertikow
 - 1 Trumeaux
 - 4 Rohrstühle
 - 1 Sofatisch
 - 1 Sofa
 - 2 Bettstellen
 - 2 Maträtze
 - 1 Küchenschrank
 - 1 Tisch
 - 2 Stühle
- zusamm. Mk. 488.

Möbelfabrik

G. Schaible,

Gr. Märkerstrasse 26
am Ratskeller.

Die Neue Zeit.

Wochenchrift
der deutschen Sozialdemokratie.

Es sollte niemand verkümmern,
auf Die Neue Zeit zu abon-
nieren.

Vierteljahrs-Abonnement
3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die

Volks-Buchhandlung,
Markt 42/43.

Steinerts Restaur. Zeitz.

Montag den 20. Sept.
Kaffee-Kränzchen,
wogu freundlich einladet
H. Steinert.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie Herren- und Damen-
Hüten und Ketten, Regulateure,
Schmuckstücke, Brillen und
Scheren, etc. etc. u. bringe
möglichen, Teppiche, Stoppdecken,
Korsetts u. etc. etc.
Gebenstr. 1. u. 2.

Hygienische

Neuener Katalog mit Empfehlungen vieler
Aerzte u. Prof. a. Witsch gratis, franco u.
verschlossen. G. Klumpenbach,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. Fernspr. 2072

Aparte Neuheiten in

Tadelloser Sitz o o o
Billigste Preise o o o
Kulanteste Bedienung.

Damen-Konfektion

Kostüme, garnierte Kleider, engl. Paletots, Kimonos, Sammet- u. Plüsch-Paletots, Abendmäntel, Matinees, Morgenröcke, Kostümröcke, Blusen o o o o o sind in grösster Auswahl eingetroffen.

U. a. empfohlen hiervon als ganz besonders preiswert:

Tuch-Kimono „Alexandra“ schwere Qualität 14⁵⁰ Mk.	Jacken-Kostüm „Toledo“ lange schicke Façon 28⁰⁰ Mk.	Tailen-Kleid „Edith“ neuester Schnitt 33⁰⁰ Mk.	Fuss-freier Kostümrock „Fanny“ elegante Kurbelstickerei 12⁵⁰ Mk.
Englisch. Paletot „Ellen“ schöne Knopfgarnitur 12⁰⁰ Mk.	Sammet-Paletot „Patti“ Seiden-Einfassung 30⁰⁰ Mk.	Schwarz. Paletot „Sorma“ 110 cm lang 24⁰⁰ Mk.	
Woll-Bluse „Gerda“ ganz gefüttert 4⁵⁰ Mk.	Wiener Flanellbluse „Anni“ Hemd-Façon 13⁵⁰ Mk.	Seiden-Bluse „Walli“ reich garniert 10⁵⁰ Mk.	Tüll-Bluse „Herta“ elegante Form 11⁵⁰ Mk.

Grosse Auswahl in Knaben- und Mädchen-Konfektion.

BRUMMER & BENJAMIN,

Grosse Ulrichstrasse 22/23.



Grosse Auswahl. Billige Preise.

Leislampen St. 1.30 bis 14.50 Mk.
Sturlampen von 23 bis an
Rüchellampen St. 50 bis 3.75 Mk.
Ampeln St. 1.95 bis 31 Mk.
Hängelampen St. 3.25 bis 48 Mk.
Kronleuchten 6 armig St. 14.50 bis 45 Mk.
Lichtlampe „Perfection“ höchste Leuchtkraft

Golds „Petrol-Bläuelicht-Brenner“ Lichtstärke 80-90 Kerz. Auf jede Lampe aufzuführen. Bester Brenner. Stompl. intl. Strumpf u. Seilbinder.

Burghardt & Becher Leipzigerstr. 10. Reichlich bes. Rab. Sp. 28.

Nordpol.

Cook oder Peary.

Pracht-Globus.

33 Zentimeter Durchmesser, 18 farb. Preis 8.50 nach außerselb 10.00 Mark inklusive Porto und Verpackung.

Derfelbe in kleinerer Ausführung, 19 Zentimeter Durchmesser, 18 farb. Höhe mit Fuß 35 Zentimeter. Preis 3.50 mit Gradmesser 4.50 Mark. Porto und Verpackung 1. Zone 1.00 Mark mehr.

Elegantes und praktisches Schמדפד. Unentbehrliches Orientierungsmittel für Schule, Kontor und jeden Zeitungslieferer.

Su beziehen durch die **Volks-Buchhandlung,** Halle a. E., Harz 42/43.

Transport durch eigenes Gefährt frei.

Für Verlobte

Maßr. Preis-fatalog gratis und franco.

Möbel-Spezial-Offerte.

Als besonders vorteilhaft empfehle:

Speisezimmer „Rom“ Tisch, mit 6 Lederstühlen 550 Mark	Schlafzimmer „Anna“ Esstisch samt mit Intarfen und Spiegel 250 Mark
Herrenzimmer „Franz“ Bibliothek, Schreibtisch, Umbau, Tisch, 6 Lederstühle 450 Mark	Schlafzimmer „Cecilie“ hell Eiche, mit Spiralfeder-matratze 440 Mark
Küche „Libelle“ 90 Mark	Salon „Greta“ in sapeli Mahagoni m. Garnitur und 2 Stühlen 700 Mark

Beste Ausführung!

Anerkannte Preiswürdigkeit!

Hallesche Möbelhallen Th. Pollak

Brüderstraße 12.

Saale-Dampfschiffahrt Salondampfer „Stegfried“ Morgen, Sonntag den 19. September Abfahrt 9 Uhr vormittags nach Wettin Rückfahrt 12^{1/4} Uhr mittags, Abfahrt 9 Uhr nachm. nach Neu-Ragoczy Rückf. 6 Uhr abends. Tel. 1625. E. Demmer.

Billige, reelle Möbel.

Groß. Auswahl i. Kleiderbüchsen, 23, 28, 30, 36 - 80 Mk. Vertikal, 33, 38, 47 - 80 Mk. Rühr- und Stoffwasch 45, 55, 65, 75 - 100 Mk. Sofa-tische 10, 20 - 36 Mk. Weilerspiegel in Birle u. bunfel 12 - 24 Mk., Holzstühle 4, 5, 6 - 10 Mk., bauerliche Bettstellen mit Matratzen 35, 40 - 65 Mk., moderne Büchsenrühr in grau und gelb, verkauft billig Max Jungblut, Albrechtstr. 43, nahe der Geffirstr.

Zündhölzer en gros

Imprägnierte echte schwedisch. u. finnische, sof. lieferbar ab Lag. Hamburg, Lübeck oder Stettin. Hanson & Co., Lübeck. Telogr. Hansconco, Fernspr.: 674. Privat-Leihamt E. Vollmer, Grötenweg 11. Barthelemystr. 11. empfindlich die Volksbuchhandlung

Der Ruten-Kartoffel-Verkauf, à Rute 1.10 Mark, beginnt Montag den 20. Sept. am Hauptgewerk, hinter dem Riebeckstr. Wollter.

Allerfeinstes Musgewürz empfiehlt A. Trautwein.

Weintrauben, Pfund 20 Pfennig. Ernst Weinhold, Stahausstraße 6, am Markt. Pilschowa, Kleiderschr., Vertik. m. u. o. Spiegel, Tisch, Kleiderschr., Bettst. m. u. o. Matr., Kinderbettst. mit 2 vt. Vordrainsl., Gr. Klausstr. 11.

„Volkshaus“, Weissentek. Sonntag den 19. Sept. Gänse, Enten u. Säbchen-Auslegen.

A. Bernstein's Naturwissenschaftliche Volksbücher.

- Mit Illustrationen. Fortgesetzt durch Wilhelm Bölsche. 1. Der Zusammenhang d. Naturkräfte. Bitternahrungskunde. 2. Die Ernährung. Vom Instinkt der Tiere. 3. Anziehungskraft u. Elektrizität. 4. Die Elektrizität in ihrer Anwendung. 5. Von den chemischen Kräften und Elektrochemie. 6. Chemie. 7. Ungeordnete Chemie. Bäderkunde. 8. Vom Alter der Erde. Von der Umbildung der Erde. Die Geschwindigkeit des Lichts. 9. Das Hüchgen im Ei. Vom Gymnotismus. 10. Bau und Leben von Pflanze und Tier. 11. Das Geistesleben von Mensch und Tier. 12. Psychologie und Atmung. 13. Herz und Auge. 14. Anleitung zu chem. Experimenten. Praktische Geologie. Naturkraft und Geisteswissen. Volkswirtschaftliches. Vom Spiritismus. 15. Eine Planetenreise im Weltall (Astronomie). 16. Die antiepidemischen Krankheiten und die Bakterien. Die Pflanzenwelt, unsere Heimat sonst und jetzt. 17. Die Spektralanalyse und die Sternkunde. 18. Abstammungslehre und Darwinismus. 19. Von der Erhaltung der Kraft. 20. Beleuchtungsbedeutung. Klimologie. 21. Die Naturwissenschaft im Erwerb. Leben. Wissenschaft und Philosophie. Jedes Bündchen reich illustriert in eleg. Leinwand 1 Mk. Volksbuchhandlung, Halle, Harz 42/43.

Steuer!!! Kaufet eiligst Zündhölzer, Steuer!!!

dann infolge der Steuer kosten sie vom 1. Oktober an mindestens 30 Pfennig das Paket. Vorräte des Privat-Haushaltes brauchen nicht nachversteuert zu werden.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Signet. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. B. S.). - Verleger: born. Aug. G r o h j e h t u. J ä h n i g. - Säml. i. Halle a. S.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 18. September 1909.

Ein Trieb der Verzweiflung.

Jetzt endlich ist auch der Termin für die Reichstagswahl im Kreise Landsberg-Solbin, ungefähr wenigstens, festgesetzt worden. Die königliche Zeitung meldet, daß die Wahl zwischen dem 5. und 10. November stattfinden soll, andre „unterrichtete“ Blätter wollen wissen, daß der 8. November bestimmt ausserloren worden sei. Jedenfalls wird der Anfang des November den Tag der Erklärungsfrist einbringen.

Wir sagten, daß der Termin endlich festgesetzt sei und haben ein Recht dazu, denn auch die Wähler des Kreises Landsberg-Solbin warten seit über zwei Monaten auf Festsetzung des Wahltermins, der bekanntlich sofort anberaumt werden soll. Am 18. Juli ist der dortige konservative Abgeordnete Böning gestorben, am 18. September erfahren die Wähler, wann sie ihr vornehmstes Staatsbürgerrecht ausüben dürfen. Also eine ansehnliche Verzögerung. In jenem Kreise liegen aber die Verhältnisse, was die Kandidatenfrage angeht, nicht ganz unähnlich denen bei uns. Dort war von den Liberalen der freireinliche Generalstreifer Weinhausen aus Berlin aufgestellt worden. Gegen den lärmte nun aber der „Mittelstand“, weil er einmal vor Jahren in drastischer Weise gegen diesen Behaltend des Gesellschaftsfortschritts aufgetreten war. Also mußte ein anderer Kandidat heran. Das hat etwas lange gedauert und die Regierung hat getrost erwartet, bis die Frage „zur Zufriedenheit der Beteiligten“ erledigt war.

In Halle ist nun allerdings diese Zufriedenheit anscheinend hergestellt. Der Kartellkandidat ist allseitig akzeptiert worden. Hier warten auch die Wähler bereits fünf Wochen länger auf die Festsetzung des Wahltermins, als die in Landsberg-Solbin, wo gleichfalls eine unehrenhafte Verzögerung stattgefunden hat. Trotzdem denkt man in Halle noch gar nicht daran, die Wahl anzuverraumen; verbohrt man die Wähler mit dieser unerwünschten Mißachtung, obwohl man weiß, daß die Empörung hierüber immer gewaltiger anschwellen muß.

Was ist der Grund dafür?

Nun, man braucht, wenn man den obigen Wahltermin ins Auge faßt, nicht lange mehr nach einem Grunde zu suchen. Im November werden nach der Städteordnung die Stadtverordnetenwahlen stattfinden. Ein Blick auf frühere Wahlen belehrt uns, daß diese zu allererst auf Anfang November anberaumt werden sind. Daraus geht hervor, daß man in Halle den Termin der Reichstags-Erklärung hinter dem der Stadtverordnetenwahl legen will. Bei der Stadtverordnetenwahl denkt man die Sozialdemokratie zu überwinden, was man sich insoweit des schmachvollen Dreiklassenwahlrechts nicht allzu schwierig blüht. Und dieses Ergebnis will man auf die Reichstags-Erklärung wirken lassen. Die Arbeiterzeitung soll durch den „Mißerfolg“ bei der Stadtverordnetenwahl entmutigt werden! Das ist der Verzweiflungsstrieb, den man vor hat, das letzte Mittel, um noch einmal die „rote Gefahr“ unschädlich zu machen.

Die Herren sollen sich täuschen. Haben sie durch die Schamlosigkeit der Wahlverzögerung in den Arbeitermassen der Stadt Halle und des Saalkreises unsagbaren Groll sich ansammeln lassen, so werden sie diesen auch zu kosten bekommen. Und zwar keinen Moment früher, als bei den Wahlen. Dann aber so, daß ihnen die Luft zu derartigen Experimenten für immer vergehen wird!

Die Arbeiter und Beschäftigten unseres Kreises wissen, woran sie sind. An ihnen, ihrer Energie, Taten- und Opferfreudigkeit liegt es, die Niederwerfung der Gesetzgeber und Volksverräter so zu gestalten, daß diese sich niemals mehr aufzuraffen vermögen.

Der Bildungs-Ausschuß

veranstaltet, wie bekannt, am Dienstag nächster Woche als ersten Unterhaltungsabend im neuen Geschäftsjahre einen Lichtbilder-Vortrag, der die Besucher eine Reise durch Sibirien, das Land der natürlichen Frucht und kapitalistischer Ausbeutung, machen läßt, und ferner das Mexiko vor und nach dem großen Erdbeben in farbenprächtigen Bildern zeigt. Mit diesem Lichtbilder-Vortrag, den Herr Laube vorzuzugelt, glaubt der Bildungs-Ausschuß eine Auktion erfolgreich zu beginnen. Wir wollen ihm dazu ein volles Haus wünschen. Wie aus dem in nächster Zeit zum Abdruck kommenden Programm des Bildungs-Ausschusses ersichtlich, plant er für den kommenden Winter eine Reihe vorzüglicher Veranstaltungen, zu welchen erste Kräfte bereits engagiert sind. Wie der erste Abend, so werden auch die folgenden zum größten

Teile immer Dienstag stattfinden, so daß sich die Besucher der Veranstaltungen des Bildungs-Ausschusses diesen Tag für besagten Zweck freihalten mögen. Karten zum Lichtbilder-Vortrag sind noch an den bekannten Stellen zu haben.

Verhängnisvolle Nachlässigkeit

nennt ein Wate s fitzingerer Einnehmer im Generalanzeiger des Veralteten der Brauereibesitzer in der Saalkraze. Das Laborat, dessen „Eindringungscharakter“ wir sehr skeptisch gegenübersehen — bürgerliche Reaktionen haben ihre „Reinigung“ gar zu gern im „Sprachsal“ oder „Briefkasten“ ab — ist so bezeichnend für die politische Verumpfung gewisser Kreise, daß wir es unsern Lesern vollständig unterbreiten wollen. Es lautet:

Erwähnenswertes verläuft das Volksblatt in seiner Dienstadt-Nummer den Sieg der heiligen Sozialdemokratie im Bierkriege. Daß die bürgerlichen Brauereien sich mit einer Erhöhung von 250 M. pro Hektoliter begnügen wollen, ist ein Erfolg, der auch auf bürgerlicher Seite begrüßt werden wird, und wenn das durch den Kampf der organisierten Sozialdemokraten erreicht worden ist, so soll es rühmlich anerkannt werden. Aber sehr bedenklich ist es, daß die Brauereien auch in der Saalkraze nachgegeben haben, die von der Sozialdemokratie im Hinblick auf die am bevorstehende Reichstagswahl sehr geschickt in den Kampf gegen die Bierpreiserhöhung einbezogen worden war. Die Vertreter der Brauereien haben sich nämlich verpflichtet, fünf Fälle in Halle für sozialdemokratische Veranlassungen herzugeben, und haben ferner versprochen, „mit Nachdruck“ und fortgesetzt dahin zu wirken, daß in einer ganzen Reihe von Orten des Saalkreises, in denen der Sozialdemokratie bisher keine Fälle zur Verfügung standen, ihre solche künftig überlassen werden. Das bedeutet einen vollständigen Sieg der Sozialdemokratie, und man wird es im roten Lager den beteiligten Brauereien sicherlich als Verdienst anrechnen, daß sie damit (natürlich, ohne es zu wollen) einen entscheidenden Schritt zur Förderung der sozialdemokratischen Agitation in Halle und dem Saalkreise getan haben. Die sozialdemokratische Partei freut sich mit Recht über Ertrugung und wird sie im bevorstehenden Wahlkampf weithin ausnützen, denn in dieser Zeit braucht sie außer dem Volkspart noch andere Säle. Nach der Wahl aber wird sie sich ohne Dank auf ihren Volkspart zurückziehen, an dessen finanzieller Unterstützung sie ja in erster Linie gelegen sein muß, und der für normale Freidenklichen auch vollkommen ausreicht; die fünf ihr von den bürgerlichen Brauereien bewilligten Lokale mögen dann sehen, wo sie bleiben, und ob die bürgerlichen Kreise sich wieder zu ihnen zurückfinden. Am Saalkreise allerdings, wo die Sozialdemokratie bisher nur wenig Kollate hatte, wird sie die ertragreichen erhalten, und das politische Leben der bürgerlichen Christen wird dadurch auf die Dauer eine unangenehme „Belebung“ erfahren — in einem Sinne freilich, den die jetzt unter laubinsidische Zucht gelangenen Brauereirepräsentanten sicherlich nicht beabsichtigen haben.

Zunächst ist das „Eingeladene“ ein bedeutendes Merkmal dafür, wie schwer sich die Angst um das halbesche Reichstagsmandat über die bürgerlichen Kreise breitet. Deshalb ein Denken und Rähnellapen darüber, daß eine entscheidende Schritt zur Förderung der sozialdemokratischen Agitation in Halle und dem Saalkreise von den Brauereien (!) getan worden ist. Wenn der blöde Burche, von dem das Eingeladene ausgeht, nur eine blasse Ahnung von Sozialagitation und Wahlarbeit hätte, müßte er wissen, daß die Sozialdemokratie das entscheidende Gewicht auf die schriftliche Agitation und Aufklärung legt und auch diesmal legen wird. Dem Grundhaß des Heberwiegens der schriftlichen Agitation huldigen ja auf ihre Art auch die Gegner der Sozialdemokratie, die niemals wagen würden, ihre eigene über unsre Partei in öffentlicher Verammlung zu vertreten.

Aber das nur nebenbei. Welchen eigentlichen Zweck die Substanz verfolgt, das zeigt deutlich die Prophezeiung von dem Verhalten der Partei nach der Wahl und — die Androhung des bürgerlichen Boykotts. Die Sozialisten, welche laut gekommen zwischen Brauereibesitzern und Konsumenten ihre Lokale zu Veranlassungen hergeben wollen, sollen kopfschüttelnd, wörtlich gemacht werden. Auf sie in dieser Richtung gemeinen Weise mittels verletzter Drohung und Nötigung eingewirkt werden, damit sie die gemachte Zusage zurückziehen. — Wenn es noch eines Beweises für die beispiellose Feigheit und Zämmlichkeit des Bürgerweises bedürft hätte, mit dieser Fundsütterei wäre er erbracht. — In zahlreichen öffentlichen und Mitglieder-Veranlassungen, in Zeitungsartikeln und Flugblättern ist von der Arbeiterzeitung erklärt worden, daß sie zu ihrer regelmäßigen Bildungs- und Aufklärungsarbeit weiterer Lokale als des Volksparks bedarf. Ja, sie liefert tatsächlich den Beweis dafür, indem sie sich diesfalls andere Lokale bedient. Zahlreiche aus Arbeitern bestehende Vereine müssen notgedrungen von der Volkspark-Verwaltung mit ihren Büschen auf Heberlassung von Lokalitäten abgewiesen werden und gehen natürlich zu andern Etablissements. Diesen Tatsachen weiß der Subler des Eingeladens nichts als die feige Verleumdung entgegenzusetzen, daß die Arbeiterzeitung zweifelhafte Spiel treibe. — Die Wirklinge zur Wahl sehen hiermit ja lieblich ein. Aber das mögen die Herren, die hinter dem Schmierfinten stehen, nicht vergessen, daß wir bereit und in der Lage sind, ihnen zum Täuscheln aufzuspielen, wie sie es noch nicht gehört.

Auf die übrigen „Gebanten“ des gedruckten Schmuckfledes eingegangen, erparen wir uns. Unsre Leser werden sich ihren eigenen Vers auf ihn zu machen wissen und die Zichtigung aufheben, die seinem Erzeuger zuteil wird.

Dem Eingeladene irgendwelchen Einfluß auf die Entscheidungen der Beteiligten zu dem Abkommen zwischen Brauereien und Konsumenten zuzuschreiben, fällt uns natürlich nicht ein. Dazu scheint es uns doch zu albern und zu erbärmlich. Im übrigen ist die Stellung der Arbeiterzeitung zur Sache durch den letzten Volksversammlungsbefehl vorgezeichnet. Und sie ist es gewöhnt, Wort zu halten.

Vertraulich, nur vertraulich!

Der kürzlich gemischten Gesellschaft freimüthig-konfessionsliberaler „Politiker“ von Halle und Saalkreis ist die Kartellkandidatur der Kandidatenfrage immer noch nicht leid geworden. Sie tun in konstanter Heberzeugungstreue andauernd so, als ob sie wirklich noch Parteimitglieder im Bürgerturn von heute entdecken könnten und als ob es eigentlich ihren „Anhängern“ schuldig wären, jeder einen eigenen Kandidaten zur Reichstagswahl aufzustellen. Nur die nationale Rücksicht konnte sie davon abhalten, dies zu tun. — Und so haben sie nun endgültig das „Opfer“ gebracht! Die bürgerliche Presse verläumdete gestern Unifono:

Am Donnerstag abend hat eine vertrauliche Besprechung der Vorstände der bürgerlichen Parteien des Saalkreises stattgefunden. Es wurde einmütig beschlossen, von allen Unterabteilungen abzusehen und den Wählern die Unterstützung des von Liberalen Verein aufgestellten Reichstagskandidaten Herrn Georg Reimann-Berlin indämnen zu empfehlen.

Herr Reimann wird sich in einer für Freitag, den 24. September in Aussicht genommenen Verammlung den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln. Küster Herr Reimann spricht der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Wiemer in der Verammlung.

Das Programm des Herrn Reimann muß ein süßes Ding sein, wenn es im „vertraulichen“ Kreise so allseitige Anerkennung gefunden hat. Es wird in seiner Aufzählung einen Kal gleichen, dem man bei Gesemäßigkeiten halber die Gelente mit grüner Seife betrichen hat. Verpögnungen, besonders für die Arbeiter, wird es allerdings nicht enthalten, wie ein Val Wirbel streift. Auf die Vorstellung sind wir gespannt, schon deshalb, weil ausgerechnet der Heberlitterale Wiemer als Schrittmacher für Herrn Reimann starten will.

Städtische Ausschüsse.

Der Stadtschulrat beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag, den Schreibern der städtischen Handwerker-Schule eine Gehaltsaufbesserung zuzulassen zu lassen. Sie werden damit dem Lehrpersonal der städtischen Schulen gleichgestellt. Das Gehalt für den Leiter beträgt 5400, das Endgehalt 7500 M. die Mitgliedsfähigkeit der früheren Stadtschulräten fünfter Klasse und die dreifache Alterszulage 600 M.; das Grundgehalt der Lehrer beträgt 3000, das Endgehalt 6000 M. die Alterszulagen 800 M. die Mitgliedsfähigkeit ebensoviel wie der beim Leiter. Der Leiter erhält außerdem noch eine pensionsfähige Funktionzulage. Der Magistrat hatte beantragt, dem Schulrat für die dieser Gelegenheit ebenfalls 200 M. Zulage zu gewähren, was aber abgelehnt wurde. Das Eingeladene einer neuen Lehrstelle für einen Walführer an der Handwerker-Schule am 1. Oktober 1910 wurde zugestimmt. — Der Kredit der Stadtschulrat für Beschaffung und Unterhaltung, des Feuerwehreinrichtens soll um 400 M. verhärtet werden, desgleichen bewilligte man 2229 M. zum Kapital Friedrichswochen nach.

Der Verein zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit erhielt bisher einen jährlichen Zuschuß von 4000 M. Da aus seiner Tätigkeit schon jetzt ein erheblicher Nutzen der Säuglingssterblichkeit nachgewiesen ist, will man ihm künftig 5000 M. Beihilfe aus Stadtmitteln gewähren. Einschließlich dieser Summe stehen dem Verein, sofern nicht freiwillig Spenden und Mitgliederbeiträge in die Höhe gehen, 12500 M. zur Verfügung.

Der Finanz-Ausschuß bewilligte die zum Erweiterungsbau der Volkshalle in der Dautenstraße nötigen Mittel und ließ die Anschaffung eines elektronischen Kranenmagazins und einer elektrischen Gasprüge gut. Dann wurde Landverwerb zur Erweiterung des Elektrizitätswerks genehmigt und endlich über die Vorlage betr. Erwerb und Verkauf von Land, welches fluchtlinnenmäßig von und zu dem ehemaligen Zandfischereiberechtigten an der Gauschraße entfällt, Beschluß gefaßt.

* **Wahl-, Arbeiterturner!** Heute, Sonntag, abend Verammlung im Kartellzimmer des Volksparks. Beiragung über das Betreten innerhalb des Bundes. Sonntag früh von 10 bis 12 Uhr Abstimmung darüber in den Abteilungslokalen. Stimmzettel sind im Lokale zu haben. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

* **Zum bevorstehenden Umzugstermin** sind die Bestimmungen über politische An- und Abmeldung in Erinnerung zu bringen. Gehört soll niemand vergessen, sich eventuell bei den Wählereckdaten, Krankenkassen, Versicherungsstellen, unter Umständen auch bei der Post, anzumelden. Für organisierte Arbeiter ist es selbstverständlich, daß sie sich noch vor gekommenen Umzüge bei ihrem bisherigen Bezirkshaus melden, damit dieser die Umfahrdaten beibringen kann. Das muß natürlich sowohl bei den Gewerkschaften, als auch bei der Parteiorganisation erfolgen. Der Moment des Volksparks ist, muß ebenfalls seiner bisherigen Beiragungsstellen mitteilen, daß er umzieht, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt. Wähler, Arbeiter und Verberuf kann vermeiden werden, wenn man sich auch dieser Verpflichtungen rechtzeitig erinnert.

Reservisten- billigst Anzüge

bei Inh. Max Franken, Leipzigerstrasse 1 (Rathaus).

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Persil

Das ideale und vollkommenste selbsttätige Waschmittel

von höher unerreicht, geradezu wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. Wäscht die Wäsche von selbst in einwirkender bis einhalbtägiger Kochen, macht sie fein und blendend weiß, frisch und düftig wie von der Sonne gebleicht! Seifen, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes Seifenpulver. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schneeweiß und erhält den frischen Geruch der Rasenbleiche. Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bestes Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengerät und Holzgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Möbelmagazin Maltescher Tischlermeister, Halle a. S.
R. G. m. b. H.
nur Gr. Ulrichstr. 50, neben den Kaisersälen.

Billigste Bezugsquelle für einfache, solid :: gearbelte Wohnungseinrichtungen. ::

Aussteuer für 449.—		Aussteuer für Mk. 656.—	
Nussbaum.		Wohnzimmer (Nussbaum).	
1 Vertikow	288.—	1 Vertikow m. geschliffen	361.—
1 Kleiderstühl		1 Kissen u. geschl. Stuhl	
1 Spiegel m. Schränkchen		1 Kleiderstühl	
1 Stuhl		1 Kissen u. mit Beete- glas	
1 Divan mit Prima Blüschbezug		1 Sofa in Blüsch mit Stücker	
Nussbaum.		Schlafzimmer.	
2 Betten mit Matratzen in rot Satin, Dreil	118.—	2 Betten m. Matratzen in rot Satin, Dreil	225.—
1 Büchertisch		1 Schlafkommode mit 2 Schubladen	
1 Spiegel		1 Nachtschrank m. 2 Schubladen	
2 Stühle.		2 Stühle.	
Holz, hell.		Holz, grau Holz.	
1 Stüchenschrank	43.—	1 Stüchenschrank	68.—
1 Stüchenschrank		1 Stüchenschrank	
1 Stüchenschrank		1 Stüchenschrank	
Mtl. 449.—		Mtl. 654.—	
7,5% Rabatt 22,50		7,5% Rabatt 32,70	
Mtl. 426,50		Mtl. 621,30	

Katalog gratis

Umsonst zu jed. Apparat 10 beste Stücke

Die Mi-Opera
spielt wie eine Militärmusik, singt u. tanzt alle!

Ratenzahlung
Kein Preis-aufschlag!

Vertreter gesucht!
Otto Jacob, sen.
Friedenstr. 9
Berlin 321.

Deutsche erfindungsreiche Roland-Fabrik Motoren, Fahrräder, Näh-, Sprech-, Schreib- und Landmaschinen, Musikinstrumente und photog. Apparate auf Wunsch auf Verfertigung. Anzahlung bei Fahrern von 20 Mk. an. Monatliche Abzahlung von 7 Mk. an. Bei Anschaffung liefern wir Ihnen auch sehr billig. — Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 185

+Magerkeit+
Schöne, volle Körperformen, lumberrolle Hüfte durch unser orientalisches Spezialmittel "Magerkeit" erzielt. Preis 1000 Mark. Versand 1901. Berlin 1900, in 2-3 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, genau ungeschädlich. Erfolg stellt sich ein. Diese 2000 Mark. Berlin m. Gedächtnis 2. 2000 Mark. aber nicht. Berlin m. Gedächtnis 2. 2000 Mark. aber nicht. Berlin m. Gedächtnis 2. 2000 Mark. aber nicht.

Düsseldorfer
Porto und Liste 30 Pfg.
Bargeld zahlbar für alle 1893 Gew. Mk.
12000
Hauptgewinne Mk.
30000
10000
5000
vers. geg. Kass. od. Nachn.
Carl Seitz,
Düsseldorf, Fatsch 111.

Gauleute verdanken eine sorgenfreie Existenz einer angenehmen und aufbehalten. Meiner. Maßes durch H. Messner, Magdeburg, Gröperstraße 2.

Wer sich selbst rasiert — Viel Geld profitiert!

Achtung! 1.000.000

junger Leute und Männer nicht es die sich rasieren müssen, um das Leben zu erhalten, um das Leben zu erhalten, um das Leben zu erhalten.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Solingen

Globin
besten Schuhputz

gibt Schuh u. Stiefel schönsten Glanz erhält das Leder weich u. ganz. In großen Dosen à 20 Pfg. Überall erhältlich

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund ganz, gute, gefüllte 1 Mk. prima halbes 1,40 Mk. zwei, feine 1,70, 2,00, 2,30, 2,60, 3,00, 3,30, 3,60, 4,00, 4,30, 4,60, 5,00, 5,30, 5,60, 6,00, 6,30, 6,60, 7,00, 7,30, 7,60, 8,00, 8,30, 8,60, 9,00, 9,30, 9,60, 10,00, 10,30, 10,60, 11,00, 11,30, 11,60, 12,00, 12,30, 12,60, 13,00, 13,30, 13,60, 14,00, 14,30, 14,60, 15,00, 15,30, 15,60, 16,00, 16,30, 16,60, 17,00, 17,30, 17,60, 18,00, 18,30, 18,60, 19,00, 19,30, 19,60, 20,00, 20,30, 20,60, 21,00, 21,30, 21,60, 22,00, 22,30, 22,60, 23,00, 23,30, 23,60, 24,00, 24,30, 24,60, 25,00, 25,30, 25,60, 26,00, 26,30, 26,60, 27,00, 27,30, 27,60, 28,00, 28,30, 28,60, 29,00, 29,30, 29,60, 30,00, 30,30, 30,60, 31,00, 31,30, 31,60, 32,00, 32,30, 32,60, 33,00, 33,30, 33,60, 34,00, 34,30, 34,60, 35,00, 35,30, 35,60, 36,00, 36,30, 36,60, 37,00, 37,30, 37,60, 38,00, 38,30, 38,60, 39,00, 39,30, 39,60, 40,00, 40,30, 40,60, 41,00, 41,30, 41,60, 42,00, 42,30, 42,60, 43,00, 43,30, 43,60, 44,00, 44,30, 44,60, 45,00, 45,30, 45,60, 46,00, 46,30, 46,60, 47,00, 47,30, 47,60, 48,00, 48,30, 48,60, 49,00, 49,30, 49,60, 50,00, 50,30, 50,60, 51,00, 51,30, 51,60, 52,00, 52,30, 52,60, 53,00, 53,30, 53,60, 54,00, 54,30, 54,60, 55,00, 55,30, 55,60, 56,00, 56,30, 56,60, 57,00, 57,30, 57,60, 58,00, 58,30, 58,60, 59,00, 59,30, 59,60, 60,00, 60,30, 60,60, 61,00, 61,30, 61,60, 62,00, 62,30, 62,60, 63,00, 63,30, 63,60, 64,00, 64,30, 64,60, 65,00, 65,30, 65,60, 66,00, 66,30, 66,60, 67,00, 67,30, 67,60, 68,00, 68,30, 68,60, 69,00, 69,30, 69,60, 70,00, 70,30, 70,60, 71,00, 71,30, 71,60, 72,00, 72,30, 72,60, 73,00, 73,30, 73,60, 74,00, 74,30, 74,60, 75,00, 75,30, 75,60, 76,00, 76,30, 76,60, 77,00, 77,30, 77,60, 78,00, 78,30, 78,60, 79,00, 79,30, 79,60, 80,00, 80,30, 80,60, 81,00, 81,30, 81,60, 82,00, 82,30, 82,60, 83,00, 83,30, 83,60, 84,00, 84,30, 84,60, 85,00, 85,30, 85,60, 86,00, 86,30, 86,60, 87,00, 87,30, 87,60, 88,00, 88,30, 88,60, 89,00, 89,30, 89,60, 90,00, 90,30, 90,60, 91,00, 91,30, 91,60, 92,00, 92,30, 92,60, 93,00, 93,30, 93,60, 94,00, 94,30, 94,60, 95,00, 95,30, 95,60, 96,00, 96,30, 96,60, 97,00, 97,30, 97,60, 98,00, 98,30, 98,60, 99,00, 99,30, 99,60, 100,00, 100,30, 100,60, 101,00, 101,30, 101,60, 102,00, 102,30, 102,60, 103,00, 103,30, 103,60, 104,00, 104,30, 104,60, 105,00, 105,30, 105,60, 106,00, 106,30, 106,60, 107,00, 107,30, 107,60, 108,00, 108,30, 108,60, 109,00, 109,30, 109,60, 110,00, 110,30, 110,60, 111,00, 111,30, 111,60, 112,00, 112,30, 112,60, 113,00, 113,30, 113,60, 114,00, 114,30, 114,60, 115,00, 115,30, 115,60, 116,00, 116,30, 116,60, 117,00, 117,30, 117,60, 118,00, 118,30, 118,60, 119,00, 119,30, 119,60, 120,00, 120,30, 120,60, 121,00, 121,30, 121,60, 122,00, 122,30, 122,60, 123,00, 123,30, 123,60, 124,00, 124,30, 124,60, 125,00, 125,30, 125,60, 126,00, 126,30, 126,60, 127,00, 127,30, 127,60, 128,00, 128,30, 128,60, 129,00, 129,30, 129,60, 130,00, 130,30, 130,60, 131,00, 131,30, 131,60, 132,00, 132,30, 132,60, 133,00, 133,30, 133,60, 134,00, 134,30, 134,60, 135,00, 135,30, 135,60, 136,00, 136,30, 136,60, 137,00, 137,30, 137,60, 138,00, 138,30, 138,60, 139,00, 139,30, 139,60, 140,00, 140,30, 140,60, 141,00, 141,30, 141,60, 142,00, 142,30, 142,60, 143,00, 143,30, 143,60, 144,00, 144,30, 144,60, 145,00, 145,30, 145,60, 146,00, 146,30, 146,60, 147,00, 147,30, 147,60, 148,00, 148,30, 148,60, 149,00, 149,30, 149,60, 150,00, 150,30, 150,60, 151,00, 151,30, 151,60, 152,00, 152,30, 152,60, 153,00, 153,30, 153,60, 154,00, 154,30, 154,60, 155,00, 155,30, 155,60, 156,00, 156,30, 156,60, 157,00, 157,30, 157,60, 158,00, 158,30, 158,60, 159,00, 159,30, 159,60, 160,00, 160,30, 160,60, 161,00, 161,30, 161,60, 162,00, 162,30, 162,60, 163,00, 163,30, 163,60, 164,00, 164,30, 164,60, 165,00, 165,30, 165,60, 166,00, 166,30, 166,60, 167,00, 167,30, 167,60, 168,00, 168,30, 168,60, 169,00, 169,30, 169,60, 170,00, 170,30, 170,60, 171,00, 171,30, 171,60, 172,00, 172,30, 172,60, 173,00, 173,30, 173,60, 174,00, 174,30, 174,60, 175,00, 175,30, 175,60, 176,00, 176,30, 176,60, 177,00, 177,30, 177,60, 178,00, 178,30, 178,60, 179,00, 179,30, 179,60, 180,00, 180,30, 180,60, 181,00, 181,30, 181,60, 182,00, 182,30, 182,60, 183,00, 183,30, 183,60, 184,00, 184,30, 184,60, 185,00, 185,30, 185,60, 186,00, 186,30, 186,60, 187,00, 187,30, 187,60, 188,00, 188,30, 188,60, 189,00, 189,30, 189,60, 190,00, 190,30, 190,60, 191,00, 191,30, 191,60, 192,00, 192,30, 192,60, 193,00, 193,30, 193,60, 194,00, 194,30, 194,60, 195,00, 195,30, 195,60, 196,00, 196,30, 196,60, 197,00, 197,30, 197,60, 198,00, 198,30, 198,60, 199,00, 199,30, 199,60, 200,00, 200,30, 200,60, 201,00, 201,30, 201,60, 202,00, 202,30, 202,60, 203,00, 203,30, 203,60, 204,00, 204,30, 204,60, 205,00, 205,30, 205,60, 206,00, 206,30, 206,60, 207,00, 207,30, 207,60, 208,00, 208,30, 208,60, 209,00, 209,30, 209,60, 210,00, 210,30, 210,60, 211,00, 211,30, 211,60, 212,00, 212,30, 212,60, 213,00, 213,30, 213,60, 214,00, 214,30, 214,60, 215,00, 215,30, 215,60, 216,00, 216,30, 216,60, 217,00, 217,30, 217,60, 218,00, 218,30, 218,60, 219,00, 219,30, 219,60, 220,00, 220,30, 220,60, 221,00, 221,30, 221,60, 222,00, 222,30, 222,60, 223,00, 223,30, 223,60, 224,00, 224,30, 224,60, 225,00, 225,30, 225,60, 226,00, 226,30, 226,60, 227,00, 227,30, 227,60, 228,00, 228,30, 228,60, 229,00, 229,30, 229,60, 230,00, 230,30, 230,60, 231,00, 231,30, 231,60, 232,00, 232,30, 232,60, 233,00, 233,30, 233,60, 234,00, 234,30, 234,60, 235,00, 235,30, 235,60, 236,00, 236,30, 236,60, 237,00, 237,30, 237,60, 238,00, 238,30, 238,60, 239,00, 239,30, 239,60, 240,00, 240,30, 240,60, 241,00, 241,30, 241,60, 242,00, 242,30, 242,60, 243,00, 243,30, 243,60, 244,00, 244,30, 244,60, 245,00, 245,30, 245,60, 246,00, 246,30, 246,60, 247,00, 247,30, 247,60, 248,00, 248,30, 248,60, 249,00, 249,30, 249,60, 250,00, 250,30, 250,60, 251,00, 251,30, 251,60, 252,00, 252,30, 252,60, 253,00, 253,30, 253,60, 254,00, 254,30, 254,60, 255,00, 255,30, 255,60, 256,00, 256,30, 256,60, 257,00, 257,30, 257,60, 258,00, 258,30, 258,60, 259,00, 259,30, 259,60, 260,00, 260,30, 260,60, 261,00, 261,30, 261,60, 262,00, 262,30, 262,60, 263,00, 263,30, 263,60, 264,00, 264,30, 264,60, 265,00, 265,30, 265,60, 266,00, 266,30, 266,60, 267,00, 267,30, 267,60, 268,00, 268,30, 268,60, 269,00, 269,30, 269,60, 270,00, 270,30, 270,60, 271,00, 271,30, 271,60, 272,00, 272,30, 272,60, 273,00, 273,30, 273,60, 274,00, 274,30, 274,60, 275,00, 275,30, 275,60, 276,00, 276,30, 276,60, 277,00, 277,30, 277,60, 278,00, 278,30, 278,60, 279,00, 279,30, 279,60, 280,00, 280,30, 280,60, 281,00, 281,30, 281,60, 282,00, 282,30, 282,60, 283,00, 283,30, 283,60, 284,00, 284,30, 284,60, 285,00, 285,30, 285,60, 286,00, 286,30, 286,60, 287,00, 287,30, 287,60, 288,00, 288,30, 288,60, 289,00, 289,30, 289,60, 290,00, 290,30, 290,60, 291,00, 291,30, 291,60, 292,00, 292,30, 292,60, 293,00, 293,30, 293,60, 294,00, 294,30, 294,60, 295,00, 295,30, 295,60, 296,00, 296,30, 296,60, 297,00, 297,30, 297,60, 298,00, 298,30, 298,60, 299,00, 299,30, 299,60, 300,00, 300,30, 300,60, 301,00, 301,30, 301,60, 302,00, 302,30, 302,60, 303,00, 303,30, 303,60, 304,00, 304,30, 304,60, 305,00, 305,30, 305,60, 306,00, 306,30, 306,60, 307,00, 307,30, 307,60, 308,00, 308,30, 308,60, 309,00, 309,30, 309,60, 310,00, 310,30, 310,60, 311,00, 311,30, 311,60, 312,00, 312,30, 312,60, 313,00, 313,30, 313,60, 314,00, 314,30, 314,60, 315,00, 315,30, 315,60, 316,00, 316,30, 316,60, 317,00, 317,30, 317,60, 318,00, 318,30, 318,60, 319,00, 319,30, 319,60, 320,00, 320,30, 320,60, 321,00, 321,30, 321,60, 322,00, 322,30, 322,60, 323,00, 323,30, 323,60, 324,00, 324,30, 324,60, 325,00, 325,30, 325,60, 326,00, 326,30, 326,60, 327,00, 327,30, 327,60, 328,00, 328,30, 328,60, 329,00, 329,30, 329,60, 330,00, 330,30, 330,60, 331,00, 331,30, 331,60, 332,00, 332,30, 332,60, 333,00, 333,30, 333,60, 334,00, 334,30, 334,60, 335,00, 335,30, 335,60, 336,00, 336,30, 336,60, 337,00, 337,30, 337,60, 338,00, 338,30, 338,60, 339,00, 339,30, 339,60, 340,00, 340,30, 340,60, 341,00, 341,30, 341,60, 342,00, 342,30, 342,60, 343,00, 343,30, 343,60, 344,00, 344,30, 344,60, 345,00, 345,30, 345,60, 346,00, 346,30, 346,60, 347,00, 347,30, 347,60, 348,00, 348,30, 348,60, 349,00, 349,30, 349,60, 350,00, 350,30, 350,60, 351,00, 351,30, 351,60, 352,00, 352,30, 352,60, 353,00, 353,30, 353,60, 354,00, 354,30, 354,60, 355,00, 355,30, 355,60, 356,00, 356,30, 356,60, 357,00, 357,30, 357,60, 358,00, 358,30, 358,60, 359,00, 359,30, 359,60, 360,00, 360,30, 360,60, 361,00, 361,30, 361,60, 362,00, 362,30, 362,60, 363,00, 363,30, 363,60, 364,00, 364,30, 364,60, 365,00, 365,30, 365,60, 366,00, 366,30, 366,60, 367,00, 367,30, 367,60, 368,00, 368,30, 368,60, 369,00, 369,30, 369,60, 370,00, 370,30, 370,60, 371,00, 371,30, 371,60, 372,00, 372,30, 372,60, 373,00, 373,30, 373,60, 374,00, 374,30, 374,60, 375,00, 375,30, 375,60, 376,00, 376,30, 376,60, 377,00, 377,30, 377,60, 378,00, 378,30, 378,60, 379,00, 379,30, 379,60, 380,00, 380,30, 380,60, 381,00, 381,30, 381,60, 382,00, 382,30, 382,60, 383,00, 383,30, 383,60, 384,00, 384,30, 384,60, 385,00, 385,30, 385,60, 386,00, 386,30, 386,60, 387,00, 387,30, 387,60, 388,00, 388,30, 388,60, 389,00, 389,30, 389,60, 390,00, 390,30, 390,60, 391,00, 391,30, 391,60, 392,00, 392,30, 392,60, 393,00, 393,30, 393,60, 394,00, 394,30, 394,60, 395,00, 395,30, 395,60, 396,00, 396,30, 396,60, 397,00, 397,30, 397,60, 398,00, 398,30, 398,60, 399,00, 399,30, 399,60, 400,00, 400,30, 400,60, 401,00, 401,30, 401,60, 402,00, 402,30, 402,60, 403,00, 403,30, 403,60, 404,00, 404,30, 404,60, 405,00, 405,30, 405,60, 406,00, 406,30, 406,60, 407,00, 407,30, 407,60, 408,00, 408,30, 408,60, 409,00, 409,30, 409,60, 410,00, 410,30, 410,60, 411,00, 411,30, 411,60, 412,00, 412,30, 412,60, 413,00, 413,30, 413,60, 414,00, 414,30, 414,60, 415,00, 415,30, 415,60, 416,00, 416,30, 416,60, 417,00, 417,30, 417,60, 418,00, 418,30, 418,60, 419,00, 419,30, 419,60, 420,00, 420,30, 420,60, 421,00, 421,30, 421,60, 422,0

Herbst-Paletots und Ulster

Vorzüglich im Sitz.
Grösste
Farbenauswahl.
Moderner Schnitt.
Solide
Stoff-Qualitäten.

Eingang jetzt von der Seite,
Grosse Märkerstrasse.

S. Weiss.

Kredit nach auswärts.

1904 **Im Jubiläumsmonat** 1909
verkaufe
auf Kredit

zu jeder nur denkbar annehmbaren Anzahlung, um so einem jeden Gelegenheit zu geben, sich Neuanschaffungen zu machen.

Zum Umzug

Möbel für 48 M., Anz. 3.
Möbel für 95 M., Anz. 6.
Möbel für 160 M., Anz. 12.
Möbel für 295 M., Anz. 22.
Möbel für 340 M., Anz. 32.

Zur Ergänzung:
Büfette, Salon-
schränke, Etageren,
Garituren,
Schreibtische,
Schreibtische,
Truemeuse,
Spiegel, Schränke,
Vorsaal- Toiletten,
Vorsaal- Schränke,
Toppische,
Peristyle, Gardin.,
Luxusmöbel etc.

Komplette Küchen
in selten schönen
Ausführungen.
Anz. 5, 7, 9, 12 M.

**Elegante
Ausstattungen**
bis 3000 Mark
stets vorrätig,
An- u. Abzahlung
u. Uebereinkuntt.

**Anzüge oder
Jaketts**
Anz. 2, 4, 5, 7, 9,
12 Mark.

**Damen-Jaketts,
Paletots, Kleider**
Anz. 3, 5, 7, 10,
12 Mark.

In dem Jubiläumsmonat werden jedem Käufer bei Vorzeigen dieses Inserates 10% auf die Anzahlung in bar vergütet.

Einzelne Möbel 2 Mk. Anz. an.

Alles in dem modernen, vornehmen, bestrenommierten, durch seine Reellität, Kulanz und Leistungsfähigkeit weitaus bekannten
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Halle a. S.,
nur
Gr. Ulrichstr. 58,
I., II., III.

Streng diskret.

Wagen ohne Firma.

Arbeit.-Bildungs-Ausschuss Merseburg.

Mittwoch d. 22. Septbr. er. abends 8 1/2 Uhr in der Kaiser-Wilhelmshalle

grosser wissenschaftl. Vortrag (nur für Damen)

über: „Die Ursache von Frühgeburten; das Verhalten vor und nach der Schwangerschaft.“

Vortragende: Frau Luise Albrocht, Halle a. S. (Schülerin von Dr. med. Thure Brandt).

Mädchen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Eintrittspreis 15 Pfennig.

Karten sind nur im Vorverkauf in den Verkaufsstellen des Konsumvereins, in der Zigarrenhandlung von H. Thomas, Oelgrube, in der Kaiser-Wilhelmshalle sowie durch sämtliche Gewerkschaftskassierer zu haben.

Abendkasse findet nicht statt.

Mostfest

Sonnabend und Sonntag im

„Restaurant Granate“, Trothaerstrasse
Hierzu ladet freundlichst ein
R. Walthor.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. S. I. g. n. e. r. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. W. m. h. S.). — Verleger: Herm. Aug. G. r. o. h. j. e. h. u. S. ä. h. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

Braunbier,

täglich frisch, empfiehlt
Günthers Brauerei.

Volkspark

Haltestelle der elektrischen Bahn Halle a. S. Burgstrasse Nr. 27 Fernsprecher 1107

2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards.
Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder.
Grosse Säle u. Parterre-Räume.

Grosser Garten mit Veranden u. Kolonnaden,
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Wohlschmeckende Weine,
Kaffee, Milch, Sauerbrunnen, Selters etc. etc.

Sonntag den 19. September nachm. 4 Uhr im gr. Saale:
Vergnügen

des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter,
Filiale Halle a. S.
Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.

Bildungs-Ausschuss Halle a. S.

Dienstag, 21. September, abends 8 1/2 Uhr im gr. Saale des Volksparks:

Großer Lichtbilder-Vortrag

vom Institut: Kosmos, Leipzig.
(Vortragender: H. Paube.)

Frühlingstage in Sizilien. :: Das alte und neue Messina.

Eintritt 20 Pfennige. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Karten sind gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches im Partei- und Arbeiter-Sekretariat sowie in sämtlichen Gewerkschafts-Büros zu haben.
Eine Abendkasse wird nicht eröffnet.

Allgem. Konsumverein Halle

Als besten Ersatz für Naturbutter empfehlen wir unseren Mitgliedern die neu eingeführte
hochfeine Pflanzenbutter „Bonella“

1/2 Pfd. in Karton nur 43 Pfg.

Kleine Würfel als Kostproben gelangen in den Verkaufsstellen unentgeltlich zur Verteilung.

Neu!! Grossartig!!

Familien-Butter-Margarine

ist die Maibutter aller Margarinenorten. Nach einem neuen Verfahren hergestellt, ist solche auf Brot geistreich mit Naturbutter zum Verwechseln ähnlich.

Pflanzen-Margarine frei von allen tierischen Fetten und im Gebrauch zum Backen, Kochen u. Braten des Fettgehalts wegen ausgiebig u. hervorragend im Gebrauch.

Margarine für Blätterteig, Verwendung d. Naturbutter hoch aufgeführt, ist den Bäckereien u. Konditorien warm zu empfehlen.

Industriewerk H. Thiemann-Dessen.
Generatortreter: Adolf Kaydell, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 16.
Gr. gross-Vertrieb: A. Gasser, Halle a. S., Paradeplatz 2.

Neue Betten

taufen Sie auf beiden direkt ohne Zwischenhandel. **Ausnahme-Angebot:** Fertige große Ober- und Unterbetten, Flügel und Kissen, hochfein rot Damendüper mit 12 Pfd. guten neuen Hauptfeinen Federn, das ganze Gebett nur 19.—. Dasselbe Gebett 1/2schläfrig mit zwei Kissen und 17 Pfd. Federn nur 25.—. Zweischläfrig mit 22 Pfd. Federn nur 30.—. Oberbett mit reinen Daunen 1 1/2 schläfrig 10.—. Dreibettig 10.— mehr.

Nichtgefallend, Geld zurück.

Betten-Versandhaus, Wilh. Büttner,
Wohl t. Befehlen.

empfehlen die Holzschuhhandl.

Damenbart

und sonstiger unvollkommener Haarwuchs kann einzeln und allein nur durch mein sensationelles Verfahren, amerikanische Methode, radikal u. für immer durch Absterben der Wurzeln beseitigt werden. Deutsches Institut, Palais Nr. 198 RT. Pariser, Goldene Medaille Paris, Antwerpen 1905. Sofortige Wirkung durch einfache Selbstanwendung. Besser als Elektrolyse! Unbedingter Erfolg u. Unschädlichkeit garantiert, sonst Geld zurück. Verwertlosen Nachzahlung, wird gewährt, da meine Anzeigen häufig imitiert werden. Preis 1.50.— geg. Nachnahme. Nur echt durch den Patentinhaber und alleinigen Fabrikanten
Herm. Wagner, Köln-Riehl 105.

Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur dort! bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Aus den Nachbarkreisen.

Eisleben, 17. September. Von der „geklärten“ Göttinger. Es ist in Deutschland schon oft mancher großes und schönes Wort ausgesprochen worden, das mit der Wirklichkeit allerdings im größten Widerspruch steht. So sei heute an dem ersten Ort an dem Ausspruch von der bis ins hohe Alter geklärten Göttinger des deutschen Arbeiters und an die Bezeichnung: Meine reichsteuren Kameraden, letzteres bezieht sich ja speziell auf die Mannschaften. Wir erlauben uns nun, zu dem ersten Ausspruch eine kleine Illustration zu liefern. Die Mannschaften der Mannschaften nicht über 32 Jahre alt sein. Diese Arbeiter dürfen aber nicht über 32 Jahre alt sein. Diese Arbeiter dürfen aber nicht mehr leistungsfähig genug, nicht mehr zur Ausbeutung anfangen, so ist ihre reichsteuren Kameraden? - Dieser hätte man sich, daß alle wählbaren Arbeiter freiwillig in den Tod gingen, weil für ihre vermehrte Arbeitskraft niemand zahlen wollte. Jetzt scheint man auch noch im besten Mannesalter stehende Arbeiter zur Verwertung bringen zu wollen.

Die Gewerkschaft meint diese Arbeiter also ab und an anderen Stellen stellt man sie nicht ein. Auch dafür ein Beispiel. Die Bahnverwaltung läßt schon seit längerer Zeit an den Sonntagen abends 15 bis 20 Arbeiter auf den hiesigen Bahnhöfen sitzen. Diese Leute, die doch schon in der Woche fast genug arbeiten müssen, dürfen auch am „heiligen“ Sonntag nicht ruhen, obgleich genug Arbeitslose vorhanden sind, die diese Arbeiten ausführen könnten. Aber es wird niemand eingestellt. Erst wenn die Arbeiter durch die Arbeiterschaft entkräftet und ausgenutzt sind, denkt man vielleicht an Ersatz. Diese beiden Beispiele zeigen zur Genüge, was es mit der geachteten Göttinger auf sich hat. Wir könnten den Dingen ja ruhig zusehen, denn durch solche Verordnungen wird so mancher „Kamerad“ denn doch zum Nachdenken angesetzt und ist dies erst einmal geschehen, dann geht auch bald die Kameradschaft zum Teufel. Diese sozialistische Kameradschaft hat bisher noch keinem Arbeiter auch nur einen Pfennig Lohnverbesserung eingebracht, im Gegenteil, den Kameraden und deshalb demütigen Knappen ist man mit Lohnverminderungen gekommen und hat ihnen weiter bei der Gefelle- und Steuerindustrie das Fell über die Ohren gezogen. Das hat man auch in ein völlig reichere Arbeiter erkannt und nach nächsten Wahlen werden beweisen, daß trotz der besten Absichten, die sozialistischen und beherrschenden Kräfte der Arbeiterschaft erweist ist.

Eisleben, 17. September. Ein wütender Hans wurst. Das lustige Reden aus der Freitags-Verdächtigen genannt, macht wieder mal faule Witze. Es ist diesmal der sozialdemokratische Parteitag, der es dem gewerkschaftlichen Komiker angetan hat. „Gott sei mit uns“, besagt die Parole, recht schlechte politische Couplets zu hören. Wir empfehlen diesen Sammlern, auf ein oder zwei Monate beim Bergbäueren Redakteur zu spielen, oder sich dort in den „politischen“ Witze zu üben. Etwas profitieren sie vielleicht doch noch.

Was was „Freiheit“ nun unser Eisleber Komiker? Man höre: „Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag ist in Leipzig eröffnet worden. Ein „rottes“ Wort begrüßte sein Zusammenkommen mit den lieblichen Worten: „In diesem Jahre ist nun wieder ein Skandal ausgemacht worden, bei dem sich die Arbeiter der früheren Jahre nicht zum Auskommen fanden haben.“ Das ist ja wieder ein „Bewunderliches“, es daß ein sehr großer Teil der bürgerlichen Presse für notwendig anseht, recht ausführlich über die Schwächen und Zäsuren der sozialdemokratischen Redner des Parteitages zu be-

richten. Aber da muß den Lesern möglichst deutlich gemeldet werden, was „Genosse“ Kleintritt aus Östern, ob „Genossin“ Witkowsky aus Dumschlag gesagt hat. So erzählt man die „roten“ Hauptlinge und Kottenführer zum Größenwahn und erzeugt auch bei den der Sozialdemokratie fernstehenden künftigen Lesern die Ansicht, die „Genossen“ seien doch bedeutende Personen, was die Ausbreitung der Unmoralität der Dorschulb leitet.

Das Vergebliche freilich braucht nicht erst zum Größenwahn „erzogen“ werden, das sonstige Kerchen ist schon wahnsinnig genug. Zu behauern sind nur die armen Feiler des Blattes, die betraglichen Widdeln verdauen sollen.

Eisleben, 17. September. Verhaftet und zur Strafverbüßung nach Halle überführt wurde der Landwirt G. der vor mehreren Monaten verurteilt hatte, die Tochter eines Gehörlosen in Unterrißdorf vergewaltigt zu lassen. Er hatte mit diesem Schandfleck mehrere Arbeiter beauftragt, die jedoch diesen lauberen Auftrag nicht ausführten, sondern die Sache aufdeckten. — Auch ein Beitrag zur Mannschaften „Kultur“.

Gelehrten nachmittags erprobte in der Rautschischen Kupfer-schmelze der Feiler, die Feilerarbeiten in der Nachbarkreis gingen in Trümmer. Ob sonst Schäden entstanden ist, wird nicht gemeldet.

Lebenwerda, 17. September. An die Arbeiter. Ich will Leber ist den Arbeitern nicht bekannt, hier am Orte ein Lokal zur Veranlassung zur Verfügung zu haben. In verschiedenen Ortschaften wie Müßberg, Froien, Eiterwerda und Hohenleipisch, haben die Arbeiter Lokale errungen. Sollte das in den Vorhöfen Lebenwerda nicht auch möglich sein? Die Arbeiter können sich Vorträge über gewerkschaftliche und politische Dinge halten lassen, was heute auch für die Arbeiter sehr notwendig und von größter Bedeutung ist. Daß die Arbeiter in den oben angeführten Orten dadurch ein großes den Arbeitern in Lebenwerda voraus sind, liegt klar auf der Hand, sie bezogen dadurch auch, daß sie gewiß nicht so tief leben, wie die Lohnlöhner von hier, welche ihre Lage noch nicht erkannt, sich noch nicht der modernen Arbeiterbewegung anschließen haben. Die Zeit wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen, wo auch die uns jetzt fernstehenden Arbeiter Aufführung erhalten haben und die Rechte für sich in Anspruch nehmen, die jetzt schon jedem bürgerlichen Kleinbrenner ohne weiteres gewährt werden. Sind doch die Witze meistentens auf Arbeiterunfähigkeit angewandt und können deshalb nicht gefahren, sobald der Arbeiter ihnen den Rücken kehrt. Gibt es doch in Lebenwerda noch sehr viele Arbeiter, welche in ihrer Borniertheit und politischen Unkenntnis die Nachschläge nicht verstehen, welche sie allzu oft von ihren politischen Gegnern und der Regierung und nicht zuletzt von den Wirten erhalten, nicht genug kann man wiederholen und brandmarken, wie die Sozialdemokraten und mit anderen Steuererhebungen unterhalten die Rechte der Arbeiter beschneidet, wie sie dem Arbeiterabgaberevier das Stützungsrecht hintertrieben hat, ein Vergnügen der Lopper auf ungeschicklich Weise verbietet. Das müssen sich die Arbeiter so lange gefallen lassen, bis sie sich endlich dahin wenden, wo ihre Interessen vertreten werden und dann gefolgt gegen alle Ungerechtigkeiten vorgehen. Nicht, daß jeden patriotischen Mängel nachzuweisen und in jeder Form unterstützen, wie wir zur Sechsteier gehen haben, wo der Arbeiterverein zum Schließen auszog und so mancher Arbeiter in Reih und Glied, solz wie ein Spanier, einher marschierte. Auf diese Weise unterstützen sie ihren Gegner, um dann selber ausgebeutet zu werden in materieller Hinsicht. Und in dieser Beziehung bessere Verhältnisse zu schaffen, muß es Pflicht jedes denkenden, der Verlobung nicht anheim gefallenen Arbeiters sein, alle Kräfte anzuspannen und bei jeder Gelegenheit für die Organisation, für die Presse zu agitieren.

— Feht, wo die Abende wieder länger werden, wo jeder Zeit zum Leben hat, ist die beste Zeit, für das Volksblatt zu agitieren. Es ist dies das einzige Mittel, durch welches die Arbeiter Masse in ihren wirtschaftlichen Kämpfe wirksam unterstützen. Es wird ihnen die Augen aufmachen, über die bestehenden Verhältnisse; es muß der sogenannten bürgerlichen, unparteiischen Presse, die es mit der Arbeiterschaft gar nicht ehrlich meint, die Masse vom Geiste reifen. Noch nie hat das Arbeiterbewerber Freischritt der Arbeiter bei einer Lohnforderung oder bei sonst einem Kampfe unterstützt, immer hat die Arbeiter verhöhnt. Und so ein Blatt wolle ihr unterstützen! Nein, wer nicht mit uns ist, ist gegen uns! Darum auf, ihr bedrückten Arbeiter, unterstützt die Presse, die für eure Klagen Gehör hat, die auch unterm in euren Kämpfen um die lange Gehalts! Werbet den des Volksblatts um Mitglieder der politischen und gewerkschaftlichen Organisation.

Rauha, 17. September. Die Lokalkommission sendet durch ihren Vorsitzenden folgende Erklärung zu dem Brief des Walteris Wever:

„Es ist einfaß unbegründet, wie Herr Wever, falls er den Artikel in Nr. 198 des Volksblatts genau verfolgt hat, dazu kommen kann, eine solche Erklärung, wie die in Nr. 216, loszulassen. In unserem Artikel ist nichts davon enthalten, daß Herr Wever sein Lokal zur Abhaltung öffentlicher Veranlassungen zur Verfügung stellt. Vielmehr wurde darin zu lesen: Nachdem Herr Wever sich verpflichtet, den gewerkschaftlichen Organisationen sowie den übrigen Vereinen sein Lokal zur Verfügung zu stellen, jedoch ersuchte, von der Abhaltung öffentlicher Veranlassungen einwilligen Abstand zu nehmen, beschloß die Kommission, den Vorhoff über das Lokal aufzugeben. Das war der Inhalt jenes Artikels. Herr Wever ist getarnt, bevor er verzerrte Erklärungen losläßt, unsere Artikel etwas genauer durchzugehen. Nach seiner heutigen Notiz erklärt Herr Wever die Gewerkschaften für politisch. Nun, wie werden ihm wirklich nicht um seine Auffassung. Die Gründe, welche uns damals benutzten hatten, den Vorhoff über das Lokal des Herrn Wever aufzugeben, waren folgende:

Trotzdem damals der Vorhoff über das Lokal noch schwebte, hat es der organisierten Arbeiter fertig gebracht, hinter dem Rücken der Kommission mit Herrn Wever zu verhandeln, und V. stellte ihnen auch sein Lokal zur Verfügung. Es beriefen nun ohne Wissen und Willen des Vorstands und der Kommission eine Veranlassung ein und wurden somit zu Vorhoffbesuchern. Jetzt sieht es nun, da die Lokalkommission die Zusage gemacht hat, weiter zu arbeiten, werden die Mitglieder der Kommission für notwendig, in dieser Veranlassung zu erscheinen, und die Arbeiter von der Schändlichkeit ihrer Handlungsweise zu überführen. Im weiteren Verlauf traten wir nochmals an Herrn Wever heran, und er gab uns das in Nr. 198 des Volksblatts bezeugende Versprechen. Das Versprechen unterbreiten nunmehr die Kommission einen Antrag auf Aufhebung des Vorhoff, und sah sich mich deshalb veranlagt, am folgenden Abend eine Kommissionssitzung einzuberufen, in welcher der ganze Sachverhalt klargelegt wurde. Nach längerer Auseinandersetzung haben wir jedoch die Hoffnung auf Weiterführung des Kampfes auf, was uns schließt auf Erfolg nicht vorhanden war, und stimmten dem Antrag zu, trotzdem wir von vorherher wußten, daß dies kein gutes Ende nehmen würde. Und es ist so gekommen, Herr Wever hat sein Versprechen nicht eingehalten, vielmehr auch den Mauern das Lokal wieder entzogen. Die Arbeiterschaft von Rauha ist somit ohne Lokal. Die Arbeiter dürfen sich jedoch heraus eine Lehre ziehen.

Otto Witte, Vorsitzender der Lokalkommission.

Spezialdruck der Redaktion von 1/212 bis 1/214 Nr.

Verbundene Augen. (Nachtr. verb.)

Roman von Max Kieber.

XII.

Da es Bestimmung war, daß die jungen Referendarinnen während der ersten neun Monate in Provinzstädten beschäftigt würden, so hatte er sich dem Amtsgerichte eines benachbarten Vorortes zuweisen lassen, um die Annehmlichkeiten Berlins nicht einbüßen zu brauchen. Die Stadtbahn brachte ihn regelmäßig des Morgens an seinen Bestimmungsort und führte ihn des Nachmittags wieder zurück in das brauende Leben der Weltstadt, von der er seine Zukunft erwartete. So durfte er das Angenehme mit dem Unangenehmen verbinden.

Wohin Wochen lang hatte er diesen Weg gemacht, als er sich zu einer Verbindung seines Vermögens emporklimmen wollte, um einen Streich durch seine Beziehungen zu dieser bunten Welt zu machen. Er schaute sich nach Luft und Sonnenlicht, und wo hätte er beides wohlrunder finden können, als in der reizvollen Gartenstadt seiner Tätigkeit, zu der die Düste des Biergartens herüberwehten. Um die Familie darauf vorzubereiten und das Echo rechtzeitig zu vernehmen, hatte er seinen Entschluß Gatten ausgesprochen. Die Frau lächelnd einräumend mit fächerförmigen Schminke, lächelnd einräumend: „Du gibst die Idee ja doch nicht, Herr Doktor.“

Es war Abends, als Beginn der Dämmerung, als plötzlich Emmy zu ihm ins Zimmer trat. An ihrem veränderten Wesen, ihrem irdenen Blick, merkte er sofort, daß sie daum wußte. „Sie wollen uns verlassen, Herr Referendar?“ fragte sie leis und blickte zaghaft an der Tür stehen, wie ein Geschoß, dem jede Unterlegung abhanden gekommen ist und das sich widerstandslos durch die Wand der Lebenslust lenkt. Sie empfand nur, daß sie am Bande ihres Lebenslänglichen tiefe und daß kein Blick sie hinunter in die Tiefe führen müßte. „Gai ihn des Nachmittags wieder zurück?“ fragte sie sanft hinzu, die erste Zeile verhaltenen Schmerzes in den Augen.

an sie fetten würde. Und so fand er beruhigend das Glück des Augenbids, das vom ganzen Menschen Besitz ergreift und aller trodenen Vorläge spottet.

„Ja wußte ja gleich, daß der Herr Doktor wieder bleiben.“ sagte Gatte am anderen Tage zu ihm und lieferte damit gleichsam den Schlüssel zu diesem großen Kapitel seiner ersten Schwäche.

Altmäßig blieb er bei Danielbergs hängen, d. h. er wurde zum Anhängel der Familie. Erst wider Willen, dann mit jener Notwendigkeit, gegen die reine Naturen sich am allerwenigsten wehren können, wenn ihre Umgebung mit ihnen zu verwechseln beginnt. Er empfand das Unwiderliche seiner Lage, mußte sich bei ruhiger Überlegung gefehen, aber er seine Bildung und Erziehung nach in die engen Kreis, der ihn sähe zu umfassen begann, nicht hineinpasste, hatte er aber niemals die Kraft, sich auf Widerverwehren loszureißen.

Er liebte Emmy, liebte sie mit jener Zärtlichkeit, der schon der bloße Gedanke an Trennung wie eines Schreckhaftes erscheint. Frau Danielberg merkte nach und nach, daß eine entscheidende Wendung eingetreten war. Das heimliche Herumdröhen der jungen Leute konnte ihr nicht entgehen. Zum Überflus nahm sie Emmy ins Geheim, und als diese sich mit erglühendem Gesicht an ihren Hals hängte, war die Sache für sie richtig. Sie konnte es auch anders kommen! Dieser junge Herr hätte ja blind sein müssen, wenn es ihm nicht schon längst gedämmert wäre, was für eine gute Partie er machen würde! Er hätte sein Jawort gegeben, wenn bürkte man also bald erwarten, daß er in allen Ehren am Emmy anhielt.

Als Kluge Frau, jedoch die den Sperling nicht eher als ihr Eigen erklärte, bevor sie ihn nicht in der Hand hatte, wußte sie nicht zu früh triumphieren. Sie verdoppelte nun ihre Lebenswürdigkeit, war von begaubernder Aufmerksamkeit und blieb dabei doch immer in den gebürigen Grenzen des bürgerlichen Hofstandes, weil Emmy ja angeedert hatte, daß Trolia den referierten Ton ließe.

„Ist das nicht schon ein ganz alleine kommen, wenn Du es aber einmisch, gewiß...“ hatte sie gesagt und diese Einmischung ganz gerecht gefanden. Sie war überhaupt fürs Feine und Höhere, und so ließe ihr die Mutter Referendarin und der „Wahre Effizient“ ganz gehörig im Kopf. Das würden doch noch Bedenken werden, mit denen man prähen könnte. Schneiders, die immer noch Hoffnung für ihren Fritz hatten, würden gewiß die Blöße kriegen.

„Daß Du Dich immer recht anfänglich gegen ihn benimmst und nicht gleich den Vogelländern anfängst!“ befelchte sie ihren Mann eines Tages, nachdem sie ihm die nötigen Beurteilungen gemacht hatte. August rieb sich vergnügt die Hände

und erwiderte schlaunelnd: „Ist wo werd' ich mir denn als Vogelländer zeigen. Wenn ich will, kann ich mich in 10 Sekunden rausbeihen. Der merkte De doch jetzt.“ Unter ihrem Lachen fuhr er fort: „Ich habe schon mit Jeneris französisch gesprochen und ich habe mit mir verbunden. Mein Geld aber, wenn's noch dreißig war. Er ist doch merkwürdig; vor Geld steht sich kein Mensch, und wenns noch so schmutzig ist. In Danneover scheint man das auch so kennen.“

„Wißt Du wohl ruhig sein!“ fiel sie ihm ins Wort und sah sich nach der Türe zum „Wahlzimmer“, um den bis ersten verhängenen Tante zu erlangen. Diesmal war es Trolia, der Seite an Seite mit Emmy betrug die Abende der Familie zu verbringen begann. „Du weißt gar nicht, wie Du heute bist.“ fuhr sie fort und betrachtete ihn aufmerksam, wobei ihr kein gerötetes Gesicht auffiel.

„Was soll mir dein Mutter. Ich bin bei Stimmung, das sieht Du ja. Geh' ab!“ rief er in jenen Ton.

Er war heute besonders gut gelaunt, weil er endlich eine Schöpfung beendet hatte, die er bereits vor Jahren mit Schneider vorgenommen hatte, ohne daß beide zu ihrem Geilde gekommen wären. Heute war „Blinke in die Fläche“ gekommen, wie er sich ausdrückte, d. h. die Wechsel waren eingestrichelt worden, und so konnte man diesen hartföhrigen Fall bei dem es sich um Kaufende gehandelt hatte, mit einem Gewinn von vierzig Prozent ab acta legen.

Sofort hielt sie die Hand auf, wie sie es stets tat, wenn sie wußte, daß er viel und leidenschaftliches Geld in der Tasche hatte. August machte er ein saures Gesicht und ärgerte sich, wieder geplatzt zu haben, dann aber holte er ganzes Pack Pantofeln hervor, wühlte eine Weile darin und reichte ihr die unreinlichsten hin.

„Immer die schmutzigsten gibst Du mir“, murrte sie, aber doch in der freundlichen Weise einer Frau, die es es mit dem Erfolge ihres Wunsches im Augenblick nicht begeben hat. „Du fannst ihn ja in die große Tasche geben, vielleicht gilt er dann mehr“, wandte er ein, während er schmunzelnd die Hände durcharblättere, als wollte er sich noch einmal von ihrem richtigen Besammensein überzeugen.

„Du bist heute wirklich recht pigig.“ schmeichelte sie und schaute ihm die Wangen im Schein der Kerze an. „Ich habe recht so viel Ausgaben. Ich muß einen neuen Hut haben, und Emmy fehlen auch Kleider. Sie muß doch jetzt Staat machen, das wirst Du einsehen.“

„Wo soll ich mir das ganze Geld für eure neuen Kleider herkommen?“ jammerte er, reichte ihr dann aber noch einen Schein, um es mit ihr heute nicht zu verdrängen. (Fortsetzung folgt.)

-Stoffe
in
Seide und Wolle
empfehlen in grösster Auswahl
5% Rabatt auf alle Waren.

M. Schneider.

Möbel

In reicher Auswahl.
Möbel für 45 M. Anz. 4 Pfl.
Möbel „ 100 „ „ 8 „
Möbel „ 130 „ „ 10 „
Möbel „ 180 „ „ 13 „
Möbel „ 230 „ „ 17 „
Möbel „ 270 „ „ 20 „
Schränke, Vertikals, Spiegel
Trumeaus, Sofas, Divans
Bühnen, Flüglerorgeln.

Auf **Kredit**
kaufen Sie am besten in dem
als reell und besten bekannten
Kredithaus
Carl Klingler
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, 1.
Filialen:
Zeitz, Messerschmidtstr. 6,
Weissenfels, Gr. Burgstr. 14,
Staatsstr.

Anzüge

für Herren und Knaben.
Teppiche, Tischdecken, Gardinen
Kleiderstoffe
Federbetten
Eiserne Kinderbetten
Leinen- und Baumwollwaren
Schuhe, Stiefeln, Langstiefeln
Damenblusen
Damenröcke.

Farbige Küchen

M. 45 bis 120. Anz. 4 bis
10 M. Meine Kunden erhält
Kredit ohne Anzahlung.

Komplette Schlafzimmer

M. 100 bis M. 900.
Lieferung nach auswärt.
Geschirf ohne Firma.

Bockwitz u. Umgeg.

Achtung! Maurer u. Hilfsarbeiter.

Mittwoch den 29. September abends 7 Uhr
in Hermanns Hotel in Bockwitz

Grosse ausserordentl. General-Versammlung.

Referent: Erster Vorsitzender des Zentral-Verbandes der Maurer
Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Th. Bömelburg
aus Hamburg.

S Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Es ist dringende Pflicht aller Kollegen zu dieser Versammlung zu erscheinen. Auch Nicht-Mitglieder sind zu dieser Versammlung sehr willkommen.

Der Einberufer.

Bahnschlösschen.
Sonntag den 19. September:
Tanz-Musik.
F. Dohertz.

Verband der Maler

(Filiale Halle a. S.)
Dienstag, den 21. Septbr. 1909, abds. 8 1/2 Uhr
bei J. Streicher, Al. Klausstr. 7:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Filial-Angelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen erucht
Der Vorstand.

Grana b. Zeitz.

Sonntag den 19. September nachm. 3 Uhr
im Gasthof des Herrn Baum
Öffentliche Versammlung.
Dierzu ladet freundlichst ein
Der Einberufer.
Alle Parteischriften empfehlen
Die Volksbuchhandl.

Restaurant zur Obstbörse

Marktplatz, unten im Café Marktschloß.
Bewirtet: Herr Dietelmann.

4/10 **Auswahl von Belitan-Billener** 4/10
15 Bfg. hervorragende Qualität, den teueren
böhmischen Bieren vollständig ebenbürtig.
15 Bfg. **Unentgeltl. gute Kaffeezüge.**

Warme und kalte Speisen zu kleinen Preisen.
Vorzüglicher Mittagstisch.

Aue Sportklub „Einigkeit“ Zeitz

(Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes).

Unter **Returen-Abchieds-Kränzen** findet
Sonntag den 19. September im „Deutschen Kaiser“
statt, wozu alle Sportbegeisterten und
deren Damen herzlich willkommen sind.
Anfang 4 Uhr. **Der Vorstand.**

Kleiner Verkaufs-Anzeiger.

<h3>Abzahlungsgeschäfte</h3> <p>R. Blumenreich. Gr. Ulrichstr. 24. I. II. u. III.</p> <p>L. Eichmann Grosse Ulrichstrasse 51 (Eingang Schulstr., Kaiserseite). Altestes u. grösstes Kredit- haus am Platze. Geogr. 1888.</p> <p>Karl Klingler. Gr. Ulrichstr. 20, I. 10 Schaufenster.</p> <p>Paul Sommer. I. u. II. II.</p> <p>M. Thielen. Göbenstr. 17.</p>	<h3>Drogsa und Farben</h3> <p>Kraus Fischer. Moritzwinger 1. Paul Frische. Delitzscherstr. 74. Germania-Drogerie, Kaiserseite. Königs-Drogerie. Lindenstr. 55. Merkur-Drogerie. Wuchererstr. 75. Paul Mückel. Gr. Gosenstr. 12. Max Ott, Steinweg 26. Franz Poppe. Böllbergweg 1. M. Rädler. Rannischerstr. 2. Reilsberg-Drogerie. Reilstr. 111. M. Walspott-Nichtl. Gr. Ulrichstr. 30.</p>	<h3>Fleischermeister, Wurstfabrik</h3> <p>Franz Kunze. Burgstr. 59. August Mangold. Merseburger- strasse 106. Robert Schärer. Königstr. Rob. Thürmer Jr. Alter Markt 25.</p> <h3>Friseur.</h3> <p>Alb. Weigelt. Merseburgerstr. 150 Hermann Walther. Burgstr. 49.</p> <h3>Galanterie- u. Spielwaren</h3> <p>Gebr. Ruttermilch. Landwehrstr. 9 En gros-Loch. Friedr. & Müller. Leipzigstr. 54. (a. Ribbeck) engros.</p>	<h3>Hüte u. Mützen</h3> <p>Aderhold & Müller. Gr. Ulrichstr. 42. Friedrich Flötner. Geleistr. 23. Union-Club. Delitzscherstr. 93.</p> <h3>Kaffee, Kakao, Tee</h3> <p>C. O. Büsch. Leipzigstr. 51. Alb. Grimm Nöhl. Stieg 15. Ernst Ochse. Leipzigstr. 95. F. H. Weber. Gr. Steinstr. 46.</p> <h3>Pottel & Broskowski.</h3> <p>Gr. Ulrichstrasse 33. Kaffee-Zusatz u. -ersatz.</p>	<h3>Möbel-Magazine</h3> <p>K. Bieler, kein Laden. Grosse Auswahl in Ausstattungen. Kinderstühle v. 27. Vertik. 34 M. an. Franz Beas, Meckelstr. 2. Gr. Ulrichstr. 51. (Eing. Schulstr., Kaiserseite). Herbert Gadat. Seltzstr. 38. Bernh. Grünwald. Dittelsstr. 5a. G. Schaeble. Gr. Märkerstr. 26.</p>	<h3>Spirituosen u. Weine</h3> <p>O. Brecher. Hallenortropfen, Leipzigstr. 43. H. W. Kade Nachf. Leipzigstr. 93. Max Künzel. Meissenstr. 70. Gr. Brauhausstr. Bruno Müller. Ecke Leipzigstr.</p> <h3>Tapeten, Leinwand, Wachs</h3> <p>Aruel & Trotsch. Gr. Ulrichstr. 1 Linienmalerei, Königstr. 18. K. Hapscher. Schmeistr. 2.</p>
<h3>Bettfedern, Betten</h3> <p>Horn. Baumüller. Burgstr. 5. Brummer & Benjamin. Ulrichstr. 22/23. Otto Burkhardt. Gr. Märkerstr. 17.</p> <h3>Böttcherwaren</h3> <p>Gustav Hartmann. Zapfenstr. 20. Paul Horlebeck. Dachritzstr. 5.</p>	<h3>Damen- u. Kinderkonfektion</h3> <p>Brummer & Benjamin. Ulrichstr. 22/23.</p> <h3>Damen-Kleiderstoffe</h3> <p>Brummer & Benjamin. Ulrichstr. 22/23.</p> <h3>Damenputz, garn- u. ung.Hüte</h3> <p>Adolf Künzel. Leipzigstr. 79. Klara Leissner. Lindenstr. 53. Julius Wiedemann. Schmeistr. 4.</p>	<h3>Gärtnerei, Blumengärtnerei</h3> <p>Arnold & Fritsch. Gr. Ulrichstr. 1 Brummer & Benjamin. Ulrichstr. 22/23.</p> <h3>Gärtnerien, Blumenhandlungen</h3> <p>Paul Schäfer. Ludwigstr. 18. Teleph. 3634. Oskar Wünsche. Gr. Steinstr. 34a u. Streiberstr. 10.</p>	<h3>Meinr. Franck Söhne</h3> <p>Ludwigsburg. Kaffee-Zusatz: Aecht Franck Kaffee-Ersatz: Enilo.</p> <h3>Kartonsagen</h3> <p>Georg Hild. Gr. Steinstr. 27/28. W. Schnell. Jakobstr. 60.</p>	<h3>Obst- und Seidenträfte</h3> <p>Bücherei-Obsthandlung. Alter Markt 36 Grösstes Detailgeschäft am Platze.</p> <h3>Privat-Lehr-Institute</h3> <p>Carl Gieseguth. Sternstr. 10. Tel. 3013. Kaufm. gewirr. genossenschaftl. Buchführung - Stenographie - Maschinenlehre - Schiedsricht. Kontrakt - Elektr. Tischsch.</p>	<h3>Uhren- u. Goldwaren</h3> <p>Rob. Brömme. Geleistr. 2. Friedrich Hoffmann. Klausstr. 23. Carl Rossau. Geleistr. 61. A. Schäfer. Leipzigstr. 92. Paul Weisner. Leipzigstr. 75. M. Zanke. Leipzigstr. 27 a. Turm.</p>
<h3>Brauereien</h3> <p>F. Günther, Halle a. S. Caramel-Malz-Bier. Schutzm. Pelikan mit Jungem. Kolarich Müllers Ww. Schwemme-Brauerei. NB. Manacht. gen. a. d. Schutzm.</p> <p>Brauerei Sternburg. Lützschena Niederlage: Halle a. S. Petzbräu. Kumbach. Niederl. Halle.</p>	<h3>Delikatessen und Fische</h3> <p>Carl Barick. Nikolaistr. 46. Alfr. Bernhardt. Gr. Ulrichstr. 46. Karl Hennig. Geleistr. 18. A. Nothnagel. Markt, Roter Turm.</p> <h3>Ein- u. Verkaufsgeschäfte</h3> <p>F. Heanicke. Kl. Ulrichstr. 16. F. Wroblinski. Gr. Klausstr. 11.</p>	<h3>Glas und Porzellan</h3> <p>Louis Böker. Leipzig- strasse 7. Carl Dorn. Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.</p> <h3>Handelwörter-Fabriken</h3> <p>Oskar Kutcher. Stellmacherei, Moritzkirchhof 10 Ernst Seitzmann. Merseburgerstr. 16</p>	<h3>Kaufhäuser</h3> <p>H. Elkan. Bekleidg.-Gegenst. j. Art. Leipzigstr. 87.</p> <h3>Kolonialwaren</h3> <p>Franz Baumgärtel. Lessingstr. 24. F. Beerholdt. Bechershof 8. Ernst Classius. Reich Wagnerstr. 16 Alwin Geiss. Geleistr. 32. Oskar Hader. Hallmarkt. C. Lange sen. Kl. Ulrichstr. 26. A. M. Schultz. Merseburgerstr. 8. Friedr. Wagner. Landsbergerstr. 59</p>	<h3>Schuhwaren</h3> <p>Hallonsa. Schuhwaren. Steinweg 13.</p> <h3>Seifen und Parfümerien</h3> <p>Carl Gieseguth. Sternstr. 10. Tel. 3013. Kaufm. gewirr. genossenschaftl. Buchführung - Stenographie - Maschinenlehre - Schiedsricht. Kontrakt - Elektr. Tischsch.</p>	<h3>Verkehrslokale</h3> <p>C. Kutter. Kl. Ulrichstr. 37. Triumph-Automat. Leipzigstr. 85 Zentral-Automat. Gr. Ulrichstr. 62</p> <h3>Weiss-Woll-Tapisserie</h3> <p>Franz Bannow. Lindenstr. 56. Chr. Branner. Brunnenstr. 27. Richard Elze. Marktplatz 6. Anna Seeliger. Moritzwinger 3.</p>
<h3>Butterhandlungen</h3> <p>H. Doller. Leipzigstr. 64.</p> <h3>Control-Kassen</h3> <p>Anchor-Contr.-Kassen. Vert. B. 5. Zimmer, Jägerpl. Cit. 324.</p> <h3>Drogen und Farben</h3> <p>Franz Baumgärtel. Lessingstr. 24. Carl Bieler. Thomaisstr. 49. W. Ender. Wuchererstr. 31.</p>	<h3>Elisen- und Stahlwaren</h3> <p>F. Kochler. Zwingenstr. 3. F. Lindenbahn. Königstr. 8. Otto Sparmann. Gr. Steinstr. 47.</p> <h3>Elektro-Gesell.</h3> <p>Christian Glaser. Gr. Klausstr. 24. Wilh. Heckert. Gr. Ulrichstr. 57. Wilh. Heckert. Am Güterbahnhof 5. F. Lindenbahn. Königstr. 8.</p>	<h3>Ein- u. Verkaufsgeschäfte</h3> <p>Carl Dorn. Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.</p> <h3>Handelwörter-Fabriken</h3> <p>Oskar Kutcher. Stellmacherei, Moritzkirchhof 10 Ernst Seitzmann. Merseburgerstr. 16</p>	<h3>Kaufhäuser</h3> <p>H. Elkan. Bekleidg.-Gegenst. j. Art. Leipzigstr. 87.</p> <h3>Kolonialwaren</h3> <p>Franz Baumgärtel. Lessingstr. 24. F. Beerholdt. Bechershof 8. Ernst Classius. Reich Wagnerstr. 16 Alwin Geiss. Geleistr. 32. Oskar Hader. Hallmarkt. C. Lange sen. Kl. Ulrichstr. 26. A. M. Schultz. Merseburgerstr. 8. Friedr. Wagner. Landsbergerstr. 59</p>	<h3>Schuhwaren</h3> <p>Hallonsa. Schuhwaren. Steinweg 13.</p> <h3>Seifen und Parfümerien</h3> <p>Carl Gieseguth. Sternstr. 10. Tel. 3013. Kaufm. gewirr. genossenschaftl. Buchführung - Stenographie - Maschinenlehre - Schiedsricht. Kontrakt - Elektr. Tischsch.</p>	<h3>Verkehrslokale</h3> <p>C. Kutter. Kl. Ulrichstr. 37. Triumph-Automat. Leipzigstr. 85 Zentral-Automat. Gr. Ulrichstr. 62</p> <h3>Weiss-Woll-Tapisserie</h3> <p>Franz Bannow. Lindenstr. 56. Chr. Branner. Brunnenstr. 27. Richard Elze. Marktplatz 6. Anna Seeliger. Moritzwinger 3.</p>
<p>Für die Inferteat verantwortlich: R. o. b. F. i. g. n. e. r. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Verlag. (G. S. M. S. G.) — Verleger: born. Aug. G. r. o. b. f. e. h. t. K. S. S. i. n. g. — Sämtl. i. Halle a. S.</p>					

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 40

Sonntag, den 19. September

1909

Spätsommer.

Von Heinrich Heine.

Das gelbe Laub erzittert,
Es fallen die Blätter herab, —
Ach, alles, was hold und lieblich,
Verwelkt und sinkt ins Grab.

Die Wipfel des Waldes umflimmert
Ein schmerzlicher Sonnenschein;
Das mögen die letzten Küsse
Des scheidenden Sommers sein.

Mir ist, als müßt' ich weinen
Aus tiefstem Herzensgrund;
Dies Bild erinnert mich wieder
An unsere Abschiedsstund'.

Ich mußte dich verlassen,
Und wußte, du stürbest bald!
Ich war der scheidende Sommer,
Du warst der sterbende Wald.

Der Jahrestag.

Von Fein Ajabert.

I.

Es ist eine kleine Liebesanekdote, die mich bis ins tiefste Herz erschütterte!

„Ich wein' so leicht, wenn es der Zufall deut!“ wie Musset singt.

Zwei bekümmerte Augen in einem Frauenantlitz, ein Refrain eines Straßenliedes, in dem von Verlassen und Treubruch die Rede ist — einige Takte eines früher viel gespielten Walzers, das alles fällt auf mein Herz wie ein Stein in einen Brunnen und bringt in meiner Seele wie an der Oberfläche des Wassers traurige Streifen hervor, die sich nie gänzlich vertuschen.

Ich erinnere mich des Tages in seinen geringsten Einzelheiten!

Ich hatte der Versuchung nicht widerstehen können — der Himmel war so hübsch, von einem so hellen, klaren, fröhlichen Blau!

Ich hatte kaum Zeit, mir ein Retourbillet nach einem benachbarten Ausflugsort zu nehmen, und saß im Zuge; denn ein tolles Verlangen hatte mich getrieben, Paris ein wenig zu verlassen; ich hatte eine Gegend gesucht, wo man frühstücken konnte, und mich der Terrasse eines Restaurants zugewandt, vor dem Ruderboote am Ufer angerammt lagen.

Doch es war noch nicht die richtige Zeit, um Wasserpartien zu machen und im Freien zu frühstücken; denn am Kai entlang bemerkte ich nur einen gedeckten Tisch — zwei Kuverts — vor der Tür eines kleinen Restaurants. Ich wollte mich setzen.

„Dieser Tisch ist besetzt — aber ich werde Ihnen einen anderen beden.“

„Schon Verlobte!“ dachte ich bei mir, während die gute Frau meine Bestellung entgegennahm.

Und nun stellte ich mir das übliche Pärchen dieser Gegend vor, die jugendliche Lustigkeit, den kurzen Ausflug, die flüchtige und melancholische Idylle der Großstadt, die nach Schluß des Geschäftes in der Konditorei, auf der Straße, auf dem Omni-

bus begonnen und unter der Laube eines Waldrestaurants und auf den Bals champêtres der Umgegend endigt.

Nun, ich hatte mich nicht getäuscht.

Die Ausflüglerin, die ihren Sonnenschirm auf den besetzten Tisch legte — ich konnte sie in aller Ruhe betrachten, denn wir waren durch einen jener hohen Oleanderkübel getrennt, die ja die gewöhnliche Flora der Schankwirte bilden — die Ausflüglerin, die ganz allein, zweifellos zu früh, zum Rendezvous kam, war eine jener zahlreichen Verlobten, die man einige Kilometer von den Befestigungswerken, auf den staubigen Landstraßen der Vororte und an den brausenden Ufern der Seine oder der Marne fortwährend trifft.

Meine, feine Mümchen, die einen leichten Schwindelstübchen ausatmen, gleichzeitig ernste und lachende Kinder — denn sie besitzen die Geierkeit ihres Alters und den vollen, frühreifen Ernst des Lebens —, zarte und schwächliche Gestalten mit blaffen Gesichtern und neugierigen, fieberglänzenden Augen, sentimentale, gebrechliche Geschöpfe von reizender, angeborener Eleganz — das sind diese kleinen Wesen, wie sie oft im Sturme der Großstadt wellen und untergehen!

Nein, ich habe mich nicht getäuscht; meine Nachbarin gehörte auch dazu.

Indessen machte es nicht den Eindruck, als wenn sie auf jemanden wartete; denn obwohl die Zeit verrann, zeigte sie doch nicht die geringste Ungebuld und frühstückte sofort allein an dem gedeckten Tisch oder, richtiger gesagt, sie tat, als wenn sie frühstückte, denn in Wirklichkeit rührte sie die Speisen kaum an.

Sie war allein, schien aber ganz vertieft an jemanden zu denken, denn sie hielt die Ellbogen auf den Tisch, stützte den Kopf in die Hand und blickte starren Auges in die Ferne auf den armseligen Horizont, an dem der Rauch der Fabriken entlang zog, und auf den leeren Fluß, auf dem sich nicht das kleinste Rädchen zeigte.

Plötzlich stand sie auf, bezahlte ihre Beche und entfernte sich.

II.

Die Wirtin stellte sich vor mich hin und erzählte mir, bevor ich noch daran gedacht hatte, sie zu fragen:

„Sehen Sie, das ist eine brave Person! Die dürfen Sie nicht für so eine halten, wie es so viele gibt. Es ist nicht zu befürchten, daß sie ihren Tag vergißt. . . Was es auch für Wetter ist, man kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß sie kommt. . . Daher ist auch immer etwas für sie bereit. . . Aber man kann sich noch so sehr den Kopf zerbrechen, um Lederbissen für sie zu erfinden, Appetit hat sie nie. . .“

Ach nein, das Datum verfehlt sie gewiß nicht, den ersten Montag im April. . . Vor einem Jahre schneite es noch, zu anderenmalen wehte ein scharfer Wind oder es regnete wie mit Eimern; doch es könnte Feuer hageln, sie würde doch nicht zurückhalten. . . Dabei sage ich mir jedesmal, das ist das Letzte; sie wird schließlich vernünftig werden und man kann doch nicht ewig mit den Toten leben. . . Jedenfalls ist sie nicht aus demselben Stoffe wie die anderen, die sich schnell den Spruch zu- nutze gemacht haben: „Einen verloren, zehn wiedergefunden!“ Ach nein. . . sie muß wohl sehr an ihm gehangen haben. . . Ja, eine brave Person, wie der liebe Gott nicht viele geschaffen hat. . .“

Sehen Sie. . . es ist jetzt sechs Jahre her. . . Sie haben vielleicht davon in den Zeitungen gelesen. . . Es war ein Nachmittag wie heute; die Sonne plakte plötzlich am Himmel los wie eine Bombe, ohne Achtung zu schreien. . . Es war eine furchtbare Hitze. . . Da legte eine ganze Schar junger Leute an; vier junge Männer und vier Mädchen; die älteste war noch keine achtzehn Jahre alt. . .“

Und das war lustig und machte Wiße, das mußte man sehen! Namentlich die jungen Männer wissen sich ja nicht zu lassen, wenn sie einen im Kopfe haben!

Nach dem Frühstück entschließen sie sich, eine Kahnfahrt zu machen, und nehmen zwei Boote. . . die Sie da unten sehen;

das grüne und das mit den Farben der Trifolore: „Kofette“ und „Reichshofen“; ich habe sie selbst noch losgemacht . . . Kann man denn so etwas ahnen! . . . Ich habe ihnen dabei noch empfohlen, ja seine Dummheiten zu begehen; ein Unglück ist so schnell geschehen! . . . Doch sie hörten nicht auf mich! . . . Kaum waren sie auf dem Wasser, als sie Dummheiten trieben und wie verrückt zu schaukeln angingen! . . .

Ich wollte eben ins Haus zurückkehren, als ich Geschrei hörte. Und was für Geschrei! Ach, mein Herr! . . . Sie waren ins Wasser gefallen . . . die in dem ersten Boote saßen, hatten umgekippelt, und die anderen, die ihnen zu Hilfe kommen wollten, schwebten in derselben Gefahr! . . .

Ach, die Unglücklichen! Die Unglücklichen . . . Von hier sah man, wie sie sich sträubten und in einem Knäuel mit dem Tode rangen . . . man konnte sie aus dem Haufen heraus gar nicht deutlich unterscheiden! . . .

Wir war's, als vergingen Jahrhunderte, ehe man sich zur Rettung ansahnte . . . Ach, das war ein Durcheinander, ein Wirrwarr! . . .

Man hat nur die beiden Mädchen retten können . . . und es fehlte nicht viel, so wäre auch das andere Boot umgekippelt . . . Ach, mein Herr, das war ein Tag! . . . Man wußte nicht, wo man sich lassen sollte! . . . Feuer mußte für die Mädchen, die ohnmächtig geworden waren, in den Zimmern angezündet werden! . . . Und dann die Leichen, die man eine Stunde später herausfischte . . . Dabei war die ganze Gegend auf dem Kai . . . Eine Menschenmenge! Seit wir etabliert sind, haben wir nicht vier so bedeutende Einnahmen zu verzeichnen gehabt! . . . Man hat Leute zurückweisen müssen!

III.

Bei dieser Stelle ihrer Erzählung trodnete sich die Alte ihre geröteten Augen, verweilte noch einen Augenblick bei der doppelten Erinnerung des Unglücks und der Einnahme und fuhr fort:

„Das war nun Monate und Monate her; da eines Morgens bei einem Wirde, daß man glaubt, es müsse alles in Stücke gehen, kommt diese Kleine und bestellt zwei Gedede draußen; ich möchte ihr aber immer allein austragen, die Person, die sie erwartet, würde vielleicht noch kommen . . . Sie wissen doch, daran ist man gewöhnt . . . Ich sagte mir: „Das ist eine Person die die Dinge voraussieht, Furcht hat, versteht zu werden, und es doch nicht scheinen möchte . . . Dann erkannte ich sie aber; gewiß, ich hatte sie schon einmal bedient, aber ich wußte nicht mehr, wann . . . Aber je länger ich sie betrachtete und sah, daß sie nicht aß, desto klarer wurde es mir, und plötzlich durchfuhr es mich wie ein Blitz. Mit einemmal erinnerte ich mich ihrer Physiognomie. Es war eines der Mädchen, die mit den Ertrunkenen zusammengewesen waren . . . Und mein Mann und der Kellner haben sie dann auch wieder erkannt . . . Sie können sich denken, daß ich natürlich nichts dergleichen gesagt habe, denn ich wollte ihr nicht aus neue wehe tun! . . . Und im Jahre darauf ist sie wieder gekommen und hat stets zwei Gedede bestellt! Dann hat sie, wie Sie gesehen haben, zum Jahrestag gestrüht und so auch ihren „Totentag“ gefeiert!“

Ich folgte dem Wege, den das junge Mädchen eingeschlagen hatte, und bemerkte sie bald, wie sie unbeweglich vor dem unaufhörlichen Laufe des Flusses stehen geblieben war . . .

Mit vorgestreckter Brust stützte sie sich mit ihren beiden Händen wie eine gleichgültige Spaziergängerin auf die Lehne einer Bank am Ufer und in dieser nachlässigen Pose lag sie halb auf den Knien und betete . . . Ich sah es an dem Kreuzeszeichen, das sie nach einigen Minuten in der Luft beschrieb; dann riß sie das Weidensträuchlein und das Mimosenzweiglein aus ihrem Wieder, schleuderte es mit rascher Bewegung, als fürchte sie, gesehen zu werden, in die Strömung und entfernte sich . . .

Und das Herz wollte mir brechen vor Mitleid; ich war tief betegt.

Ich blieb an dem Plage stehen, den diese geheimnisvolle und treue Geliebte eben verlassen, und dachte mit seuchten Augen und tiefererschüttertem Herzen an diesen Liebeszug bis zum Einbruch der Dunkelheit, bis zum Niedergang der Sonne, wenn das Wasser zu erblaffen und zu verwellen scheint.

Der Nordpolrummel.

Daß eines Tages ein Mann, schreibt Dr. Frosch in der Welt am Montag, dessen Name der weiteren Öffentlichkeit bisher unbekannt war, auftrat und der Welt verkündete, er habe den Nordpol entdeckt — gewiß, das war eine Sensation. Daß dann fünf Tage darauf ein zweiter — diesmal ein

bekannter Forscher — auf der Wildfläche erscheint mit derselben Behauptung — das ist schon beinahe übernatürlich. Man könnte manchmal an ein bewußtes Arrangement glauben. Cook und Peary sind Amerikaner; hinter Cook steht der Neu-York Herald, hinter Peary der Sun. Wäre es nicht möglich, daß dieser ganze, ungeheure Rummel nur ein fast übermenschlicher Reklamekampf zweier Sensationsblätter wäre? Peary nennt Cook einen Schwindler; dafür nennt ein Freund Cooks Peary den größten Betrüger des Jahrhunderts. Vielleicht stimmt am Ende beides?

Förderung der Wissenschaft und Technik ist heutzutage als Reklamemittel beliebt. Wir erleben es ja auch in Berlin, daß ein Verlag sich selbst zu fördern sucht, indem er die Luftschiffahrt fördert. Gegen diese Methode ist ernsthaft nichts einzuwenden. Aber nehmen wir mal an, zwei Konkurrenten kommen gleichzeitig auf dieselbe Idee — dann wird der objektive Zweck ganz Nebensache, und in den Vordergrund tritt der Erfolg um jeden Preis. Es wäre also ganz gut denkbar, daß die beiden Polarforscher, jeder für sich, nordwärts fuhren, um für eine große Zeitung den Nordpol zu entdecken; daß sie aber im wilden Drange, ja nicht zu spät zu kommen, ein wenig vor dem Ziel umkehrten und den berühmten Weltlauf injenierten, gänzlich unbekümmert um den triftigen Eisfleck, durch den die Erdsache geht, und nur darauf bedacht, unter allen Umständen zuerst zurückzukommen.

Ebenso gut ist's aber möglich, daß beide am Pol waren. Das wäre freilich Pech für Peary, der sein ganzes Leben an diese Aufgabe gesetzt hatte! Es wird von ihm erzählt, er sei fähig, einen unbequemen Rivalen, den er etwa am Pol getroffen hätte, kurzerhand niederzuknallen. Ja, wenn man Jahr für Jahr nach demselben Ziel gerungen hat, ist es freilich schmerzlich, wenn einem ein anderer den Preis direkt vor der Nase wegnimmt. So kann nur ein Gauner handeln! Und Peary häuft Vorwurf auf Vorwurf über Cook; er verdent es ihm, daß er ihm Hunde und Eskimos fortengagiert, daß er sich vielleicht auch der Depots bedient hat — während Cook doch in der Tat ein überlebensgroßer Esel gewesen wäre, wenn er es anders gemacht hätte. Aus Pearys Telegramm spricht die Wut, — Cook, der zuerst kam, hat dadurch unlegbar einen Vorteil; er bleibt ruhig und wahr die Formen des Gentlemans. Das spricht sehr für ihn.

Gewiß, menschlich erklärlich wäre es auch, wenn Cook, auf dem Wege zum Pol, von Pearys Erfolg gehört hätte und nun darauf gekommen wäre, den Gegner durch einen Bluff um seinen Triumph zu bringen. Aber ebenso gut kann Peary, der sich den fast sicheren Erfolg aus den Zähnen gerissen sah, noch vor dem Pol umgedreht sein, um seinerseits zu ergauern, was er nicht erstreiten konnte. In diesem Kampfe stecken die tollsten Möglichkeiten. Da soll sich einer zurechtfinden! Um so mehr, als neben der Annahme einer bewußten Betrügerei auch Irrtümer untergelaufen sein können. Denn so ganz genau zu bestimmen, wo der Pol sich befindet, ist nicht leicht; und ein Duzend Kilometer kann man schon daneben hauen.

Ob sich hier überhaupt ein strikter Beweis führen lassen wird? Cook hat eine Fahnenstange ins Eis getrieben und eine Kapsel mit ein paar Aufzeichnungen niedergelegt. Die soll mal einer suchen! Denn das Eis ist in beständiger Bewegung, und die Auffindung der Kapsel ist vermutlich bedeutend schwieriger, als die Erreichung des Nordpols selbst. Peary hat das Sternenbanner aufgespiant. Wo es jetzt weht, das weiß kein Mensch. Nun ist's ja wahr, Cook hat außer den zwei Eskimos keine Zeugen, für Peary treten Genossen ein. Aber wenn man schon mal mit dem Schwindeln rechnet, warum sollen denn nicht ein paar Leute gemeinsam schwindeln, ebenso gut wie ein einzelner? Solche Betrügereien in Kompanie erleben wir doch alle Tage! Kurz, die Entscheidung wird immer bis zu einem gewissen Grade vom Vertrauen abhängen, und man wird nur dann einem der beiden Kandidaten die Erreichung des Ziels absprechen können, wenn man ihn auf faustdicken Eagen ertappen sollte. So dumm wird aber doch wohl ein Mensch, der da oben Bescheid weiß, nicht sein, plumpe Unwahrheiten in die Welt zu setzen.

Es ist ungeheuer schwierig, aus dem Gewirr der Fär und Wiber's herauszukommen. Alle Augenblicke verheddert man sich. Man wird ungebüdig, gerät in Wut und kommt auf diesem Wege wieder zur Vernunft. Denn schließlich fragt man sich doch: Ist denn der Nordpol wirklich so eine ungeheuer wichtige Sache, daß man ihn wochenlang zum Zentralpunkt sämtlicher Gedanken machen darf? Wer sich diese Frage ernstlich vorlegt, hat den entscheidenden Schritt zur Genesung von der allgemeinen Bezechtheit getan.

Das Betreten des Nordpols bedeutet in der Tat so gut wie nichts. Die wichtigen Aufgaben, die in den arktischen Regionen noch der Lösung harren, sind ganz andere: die Feststellung der Verteilung von Wasser und Land, der Strömungen und Temperaturen, die Erforschung der Tier- und Pflanzenwelt, kurz, die genaue Erkundung einer ganz eigentümlichen Welt. In dieser Welt spricht der geographische Punkt, der

Pol genannt wird, eine ebenso geringe Rolle, wie jeder andere räumlich so eng begrenzte Punkt. Man wird künftig, wenn die Votargehenden zugänglich sind, seiner kaum mehr achten. Und fast hat das richtige getroffen, wenn er auf Pearcy's Depesche: „Ich stelle Ihnen den Nordpol zur Verfügung“ — mit schönem Sarkasmus antwortete: „Ich weiß wirklich nicht, was ich damit anfangen soll.“

Was bleibt dann aber von dem ganzen, ungeheuren Kadaver übrig? Nun, nur das eine: ein glänzender Sportrekord. Das ist wohl eine Gelegenheit, sich einmal gründlich aufzuregen; aber eine Sache der Wissenschaft, eine Sache der Menschheit ist es nicht wie zu vermuten war. Denn hat schon einmal jemand davon gehört, daß die großen amerikanischen Sensationsblätter die Sache der Wissenschaft und der Menschheit betreiben? Die deutschen tun's ja auch nicht!

Nach wie vor wird erst um die Probleme des Daseins, um den Fortschritt der Kunst, der Wissenschaft, der Technik gerungen werden. Ach, das geht langsam vorwärts! Und das große Publikum schläft am Ende dabei ein. Da erscheint der Amerikanismus als der wahre Heiland. Er macht aus allen Dingen ein Wettrennen, eine Konkurrenz, eine Reklame, und begleitet jeden Rekord mit gellenden Fansarenstößen. Der Nordpol, erreicht im Auftrage des New-York Herald und der Sun, ist eine Stuppe; neben dem Sternbanner erhebt sich die Abonnements-Einladung und das Inseratenangebot. Man wird den höchsten Gipfel des Gaurisankar erklettern, um eine nie dagewesene Zeitungspropaganda zu machen. Und sicherlich, wenn die Verbindung mit dem Mars erreicht werden sollte, so wird das im Auftrage eines Blattes geschehen, und der Entdecker wird die Marsleute sofort zu treuen Abonnenten und eifrigen Inserenten machen.

Was hat die Kirche aus Spanien gemacht?

Im zweiten Teile des Faust befindet sich eine wunderschöne Szene, die den guten Wagen der Kirche aufs anschaulichste schildert. Der junge Kaiser hat sich, um seinen Feind und Gegner, den Gegenkaiser, niederzuwerfen, mit Faust und Mephisto eingelassen, und er hat so die Schuld der Zauberei auf sich geladen. Natürlich großes Entsetzen bei den kirchlichen Herren. Der Kaiser muß seine Schuld büßen, unweigerlich. Und der Bischof legt ihm die Buße auf. Er bittet zunächst den Kaiser um ein Stück Land zu einem Kloster. Der Kaiser gewährt, und der Bischof bittet weiter um Bausteine, um Holz und Schiefer zu dem Bau, um die Zehnten aus dem großen Kreise seines Landes zum Unterhalt des Klosters. Was soll der arme Kaiser machen? Er gewährt wieder, und der Bischof geht. Der zurückgebliebene Kaiser versenkt sich in frommes Gebet. Das sieht der Bischof, der schnell wieder in das Zeit zurückkommt, und weil er weiß, daß zernarrte Sünder alles geben, was sie sollen, bittet er weiter: Auch das Land, das Faust dem Meere entreißen will, soll dem neuen Kloster tributpflichtig werden. Der Kaiser wehrt ab: Das Land liege ja noch im Meere. Der Bischof lächelt: Wer nur Gebuld hat, rückt schließlich in sein Recht. Der Kaiser, der darauf nichts zu erwidern weiß, nicht Gewährung und stolz zieht der hochwürdige Herr der Kirche mit dem neuen Besitz und dem neuen Rechte ab.

Es ist, als sei diese Geschichte mit Hinblick auf Spaniens Verhältnisse gemacht, denn wenn man einmal eine Reise durch die ehemals so blühende Pyrenäen-Halbinsel gemacht hat, lernt man sich bald fragen, was denn in diesem Lande eigentlich der Kirche nicht gehört, ob es irgend eine menschliche Tätigkeit, einen menschlichen Erwerb gibt, aus dem die Mutter Kirche nicht ihren Nutzen zu ziehen weiß.

Von dem großen Reiche Karls V., der stolz von sich sagen durfte, daß die Sonne in seinem Reiche niemals unterging, ist wenig genug geblieben. Der ehemals riesengroße Kolonialbesitz Spaniens ist bis auf ein Minimum zusammengeschrumpft, und wenn nicht jetzt durch die neuen politischen Beziehungen Spaniens zu England den zerrütteten Staatsfinanzen neue Hilfsquellen erschlossen werden, dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, wann auch dieser Rest der Kolonien in den Besitz der lachenden Erben übergeht.

Geht man den Ursachen des rapiden Niederganges der spanischen Monarchie nach, so muß man sich bald fragen, daß es nur die Kirche und immer wieder die Kirche gewesen ist, die sich seit Philippus II. Zeiten wie ein lastender Alp auf das unglückliche Land gelegt hat, dem sie die besten Lebenskräfte und Lebensäfte entzogen hat.

Das Land der Klöster und der Mönche hat man das Land Philippus II. genannt. Man kann mit demselben Recht das heutige Spanien auch noch so nennen, denn überall in spanischen Straßen begegnen einem Mönche, und es ist wohl keine Stadt im Lande, sei sie auch noch so klein, die nicht mindestens ein Kloster hat; schon in mittleren Provinzstädten ist die Zahl der

Klöster eine erstaunlich hohe, und auch dem oberflächlichen Beobachter des spanischen Lebens geht es sehr bald auf, daß die Klöster und die Geistlichkeit immer noch die eigentlichen Herren im Lande sind, und daß aus den Klöstern und Kirchen der Eishauch ausgeht, der dem ganzen spanischen Leben seine Prägung aufgedrückt hat.

Wir lesen in alten Geschichtsbüchern, die noch aus arabischer Zeit stammen, von der hohen Kultur, von der hohen geistigen Blüte und von der wirtschaftlichen Tüchtigkeit und Vollkommenheit des südlichen Spaniens. Das war einmal. Die Mauren und Araber, die diese innere und äußere Kultur geschaffen haben, deren Reste uns noch in staunende Bewunderung setzen — die Moschee in Cordoba und die Alhambra in Granada —, waren ja Mohammedaner gewesen, Ketzer, und somit den christlichen Pfaffen ein Dorn im Auge.

Es würde zu weit führen, auf die Unsumme von religiöser Heiarbeit einzugehen, die notwendig war, um Fürsten und Volk zum Kampfe gegen die Mauren aufzuwiegen, und es wäre ein trauriges Beginnen, von diesen Kriegen zu erzählen, die endlich damit endigten, daß die maurischen Könige aus Granada vertrieben wurden und die Mohammedaner bis auf geringe Reste vernichtet und aus dem Lande getrieben wurden. Nun traten die christlichen Spanier, die katholischen Priester, das Erbe der Mauren an: Und Bibliotheken, in denen unerfessliche Schätze durch Jahrhunderte hindurch aufgeschützt waren, gingen in Flammen auf, kunstvolle Wasserwerke, die große Strecken öden Landes bewässerten und urbar machten, wurden zerstört und vernachlässigt, und wo unter Maurenhererrschaft blühende Felder gewesen waren, finden wir in christlichen Tagen öde Wüsten. Dörfer und Flecken verschwanden, aber Kirchen und Klöster erhoben sich an allen Orten. Und mit den Klöstern breitete sich die Verdumpfung in erschreckendem Maße aus, jene Verdumpfung, die den Menschenfreund heute noch im südlichen Spanien nicht aus dem Erstaunen und der Empörung herauskommen läßt.

Spaniens große Zeit brach an: Die Entdeckung der neuen Welt, die einen wahren Goldstrom nach Europa leitete. Der Reichtum, der Besitz stieg zu vorher nie geahnten Höhen. Die Kirche verstand sich darauf, aus den neuen Verhältnissen klug ihre Vorteile zu ziehen.

Es ist bekannt, mit welcher unerhörten Grausamkeit die spanischen Eroberer in der neuen Welt gewütet und wirtschaftet haben. Die Kunde von solchen Dingen drang natürlich auch nach Spanien. Eine willkommene Gelegenheit für die Geistlichkeit, den Feldherren, die sich solcher Grenellaten schuldig gemacht hatten, hohe Kirchenbußen aufzuerlegen. Eine ganze Reihe von großen Kirchenlegaten stammt aus dieser Zeit, und wenn das Geld im Kasten klang, waren die „edlen“ Spender von Schuld befreit, mit der sie sich durch vergossenes Amerikanerblut beladen hatten.

Dann kam Philipp II., und mit ihm erlebte die Kirche in Spanien ihre große Zeit. Der Escorial mit seiner düsteren Pracht, mit der Unbarmherzigkeit seiner endlosen Korridore, mit der Kahlheit seiner Zimmer undellen, ist der schlagendste und beste Ausdruck für den Geist, der nun in Spanien seinen Einzug gehalten hatte. Wie ein ungeheures Ross ist dieses Kloster angelegt zur Erinnerung an den Heiligen, dem zu Ehren es erbaut ist, und der nach der Legende seinen Märtyrertod auf einem Rosse gefunden haben soll.

Es ist, als habe die Form dieses Klosters symbolische Bedeutung für jene Zeit; denn damals hing es an, daß die Ketzer zu Hunderten und zu Tausenden verbrannt wurden, daß die Inquisition ihre Schreckensherrschaft weiter und immer weiter ausdehnte.

Die schönen Tage der Ketzerverbrennung haben ja nun zwar auch in Spanien für die würdigen Herren Mönche und Priester ihr Ende gefunden, aber in allen Fragen des Wissens und des Denkens üben die Geistlichen heute noch einen fast unumschränkten Einfluß auf die Bevölkerung aus. Gewiß wachsen die republikanischen Kreise, die sich gegen die Herrschaft der Kirche auflehnen, von Jahr zu Jahr, aber dies Wachsen ist doch nicht so bedeutend, daß man schon für die nächste Zeit eine Veränderung in der Stellung der Kirche in Spanien erwarten könnte.

Noch eine ganze Reihe von Jahren wird es dauern, daß die Kirche sich anmachen kann, das Leben des Einzelnen zu regeln und zu gestalten. Alljährlich pflegt z. B. die spanische Frau einige Wochen zur Buße ihrer Sünden und zur Vornahme allerlei religiöser Übungen in ein Kloster zu gehen. Ob unter einem solchen Fernbleiben der Frau die Kinder, die Tätigkeit des Mannes usw. leiden, kümmert niemand: Die Kirche will es so, und was die Kirche will, geschieht.

Aber so reich die Kirche auch heute schon ist, sie kann immer noch Geld brauchen, und sie nimmt viel von den Reichen, wenig von den Armen; aber geben müssen sie alle, das ist die Hauptsache.

So hatte vor zwei Jahren die Geistlichkeit in Madrid herausgefunden, daß irgend eine der berühmten Muttergottesstatuen einen neuen Mantel nötig hätte, und schnell wurde dem Volk beigebracht, daß es Gott in allerhöchsten Grade wohlgefällig

wäre, wenn hoch und niedrig, arm und reich möglichst schnell und möglichst viel zur Beschaffung eines neuen Kleidungsstückes der Madonna stiften würde. Die Sammlungen hatten einen ungeahnten Erfolg. In wenigen Wochen kamen mehrere hunderttausend Mark zusammen, und einige Monate später hatte die Madonna einen neuen goldenen Mantel, der mit kostbaren Edelsteinen über und über geschmückt ist.

Man stelle sich nur einmal vor, was mit dieser Summe dem armen Lande hätte genützt werden können. Welch ein Segen würde das Geld bedeuten haben, wenn es z. B. zur Errichtung von Schulen verwendet worden wäre, denn nichts liegt natürlich in Spanien mehr im argen als das Unterrichtswesen. Das ist ja nur natürlich; denn wer die Schule hat, hat die Zukunft, und da der Kirche daran liegen muß, daß auch die Zukunft ihr gehört, hat sie selbstverständlich dafür gesorgt, daß die Schule ganz und gar in ihren Händen ist.

Die absolute Trennung von Kirche und Staat und Schule und Kirche, die man in Frankreich durchgesetzt hat, nach der sich alle freiheitlich gesinnten Menschen auch in Deutschland sehnen, wird wohl für Spanien, wenn nicht irgend welche überraschenden Vorgänge die politische Lage der Halbinsel verändern, noch sehr gute Weile haben.

Völlig in den Händen der Geistlichkeit befindet sich auch das Königshaus. Es ist nicht daran zu denken, daß es König Alfons gelingen wird, sich von den Einflüssen der Jesuiten, die ihn umgeben, freizumachen. Maria Christine, die Mutter des Königs, ist so düster katholisch, wie man es nur in der Wiener Kaiserburg, aus der sie stammt, und im Königschloße zu Madrid sein kann. Die Königin Ena, die, um Königin zu werden, prompt ihren protestantischen Glauben ablegte, ist, wie alle Neulinge in einem Glauben, natürlich eine überaus fromme Tochter der Kirche geworden, und König Alfons scheint zu klug zu sein, um nicht zu wissen, daß jedes Abschwören vom Kurs, den man in Rom wünscht, ihm Thron und Leben kosten könnte.

Als man vor zwei Jahren darauf aufmerksam machte, daß ein paar der herrlichen Säle in der Alhambra dem Einsturze nahe seien, antwortete er, als man ihn um Geld zum Schutze des großen Kunstwerkes bat, es sei vor allen Dingen zuerst seine Pflicht, dafür zu sorgen, daß die christlichen Kirchen im Lande in würdigem Zustande erhalten würden, und daß da wo Bedarf wäre, neue Kirchen erbaut würden. Wenn dann noch Geld übrig sei, könne man eventuell daran denken, die Bauten aus der Peidenzeit zu erhalten.

Ob diese einseitige Aenkerung der wirklichen Meinung des Spaniolenkönigs entspricht oder nicht, sie zeigt deutlich, daß selbst der König nicht Herr im Lande ist, und daß er gegen die Kirche nichts unternehmen kann und mag.

Daß auch in Spanien einmal die Tag der Kirche gezählt sind, ist selbstverständlich; denn immerhin ist noch im Volke genug Kraft. Es fehlt nur noch an der nötigen Aufklärung, die dem Volke auch den Mut geben könnte, das arme, ausgefogene, in Verdummung erhaltene Land von den Segnungen Roms zu befreien. Aber kommen wird die Zeit, wo das spanische Volk die Herrschaft der Kirche abschüttelt. Vielleicht wird der weltliche Thron dann gleich mit fallen.

(Hamb. Echo.)

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Raum und Zeit am Nordpol.

Manchem aufmerksamen Leser der Berichte Cooks werden einige seiner Angaben über Raum und Zeit am Pol überrascht haben. Cook sagt nämlich, als er auf dem Nordpol stand, habe alles von ihm südlich gelegen und eine Zeit habe es überhaupt nicht gegeben. Für diese scheinbaren Widersprüche dürfte eine Erklärung erwünscht sein.

Cook hat vollständig recht. Am Nordpol sind Raum und Zeit aus den Fugen. Am Nordpol scheint eine Orientierung unmöglich; wer dort steht, muß jede Blickrichtung als Süden bezeichnen, Ost und West dagegen haben aufgehört zu bestehen, und der einzige Wind, der dort wehen kann, ist daher der Südwind. Eine unklare Vorstellung hierbon hat einige besonders phantasiebegabte Jugendschriftsteller zu der Annahme geführt, der von allen Seiten auf den Pol zuwehende „Südwind“ habe das eisige Meer dort zu einem gewaltigen Wasserberg aufgetürmt! Natürlich gibt es aber am Nordpol wie an jedem anderen Orte der Erde alle vier Himmelsrichtungen; nur ist die deutliche Vorstellung davon schwerer zu gewinnen als unter gewöhnlichen Bedingungen. Vergebens ruft man die Sterne zu Hilfe; der Polarstern, der sonst die Nordrichtung anzeigt, steht fast im Zenith; vergebens lehnt man das verirrte Auge zur Sonne; sie steht immer im Süden! Kurz, man weiß nicht aus und ein und muß, wenn man des Rätsels Lösung finden will, sich die Gedankenfreiheit nehmen, den mathematischen Punkt zu verlassen und einen Schritt zurücktreten, ohne daß man sich darum vom Nordpol als Ort entfernt hätte. Nun liegt

sofort, wie überall auf der Erde, rechts Osten und links Westen, wenn man das Gesicht dem Pol zukehrt. Der Widerspruch lag darin, daß Ost und West als Begriffe nur gleichzeitig mit der Nord- und Südrichtung Sinn haben.

Noch sinnvertirrender fällt der Versuch aus, am Nordpol die Zeit zu bestimmen, denn der ruhende Pol als Punkt hat wirklich keine Zeit, weil ja die Drehung zur Zeitmessung dient. Die Sonne steht immer im Süden — also ist es Mittag, und wer die Sonne hinter sich hat, blickt in die Mitternachtslandschaft, während ihm die Mittagssonne auf den Rücken scheint! Der Kniff, vom Nordpol herunterzusteigen, hilft hier gar nichts; im Gegenteil, verschleiert den Sachverhalt noch mehr. Zweifellos hat man Mittag, wenn man der Sonne entgegenblickt, denn sie geht gerade durch den Meridian des Standortes hindurch, frängt man aber an, den Pol zu umkreisen, daß man ihn zur Linken hat, so schiebt sich die Zeit; nach einem Viertelkreise steht die Sonne im Westen; es ist also genau 6 Uhr abends und man ist während einiger Schritte um 6 Stunden gealtert. Nach einem ganzen Kreise ist man um einen Tag älter, nach 365 Kreisen um ein Jahr, und so könnte man allen Menschen beliebig weit in die Zukunft vorausschicken.

Noch bedenklicher wird die Erscheinung, wenn man den Pol im entgegengesetzten Sinne umkreist: jetzt wird man bei jedem Kreise um einen Tag verjüngt und könnte bis in die graueste Vergangenheit zurückschreiten, wobei man natürlich binnen kurzen sein eigenes Alter als negativ angeben müßte. Nun könnte ein ganz Gewitzter einwenden: Wo bleibt die Datums-grenze? Nach einem internationalen Brauch wird nämlich beim Kreuzen der „Datums-grenze“, als die jetzt der 180. Längengrad von Greenwich gilt, das Datum um einen Tag vorwärts gerückt, je nachdem die Reise westwärts oder ostwärts um die Erde führt, weil sonst Reisende, die in entgegengesetzten Richtungen die Erde umkreisen, bei ihrer Weggang um einen Tag in der Kalenderrechnung auseinander wären. Beim Umkreisen des Pols ändert sich diese Regel aber wenig. Wer ihr folgt und jedesmal beim Ueberkreuzen des 180. Längengrades von seinem Abreißkalender ein Blatt entfernt, wird dort in der kürzesten Zeit mit seinem Kalender und seiner Weisheit zu Ende sein.

Geradezu entsehrlich wird die Lage aber für den, der den Pol in solchem Abstand umwandert, daß er gerade dann seinen Ausgangspunkt wieder erreicht, wenn seine Uhr um 24 Stunden fortgerückt ist: für ihn steht die Zeit still. Er wird nicht jünger und nicht älter, gerade wie es die Wohambedaner von den Seligen in ihrem Paradiese glauben! Der Fehler dieser leicht beieinander wohnenden Gedanken ist noch größer, als der beim Raumproblem: eine absolute Zeitbestimmung, bei der die Zeit als festliegender Punkt verfinnbildlich wird, gibt es nicht; nur Zeitdifferenzen sind dem Verstande zugänglich, und für diese gibt es auch bei den Polen keine Ausnahmegeetze.

Sinnsprüche.

Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild zeigt. Goethe.

Ich habe schon lange gemerkt, daß der Hof der Ort nicht ist, wo ein Dichter die Natur studieren kann. Aber wenn Komposition und Eitelkeit aus Menschen Maschinen macht, so ist es das Werk des Dichters, aus diesen Maschinen wieder Menschen zu machen. Lessing.

Ich will lieber Feinde haben als zweifelhafte Freunde.

Napoleon I.

Es nimmt ein weiser Mann, der Lehren gibt, noch lieber Lehren an. Dageborn.

Humor und Satire.

Prima.

„Gnädige Frau, das ist ein sehr feines Dessin, da haben sich zwei von unsern Mädchen blind dran gearbeitet.“

Das Gaunergewissen.

„Wir sin noch lange nich so jemein wie der Staat! Wir preisen doch nich einem Menschen in die Tasche, der nach Rehnpienniggeese stinkt!“

Der Herr Attache.

„Ich muß doch wieder einmal einen Bericht an meine Regierung schreiben. Haben Sie vielleicht eine Ansichtspostkarte bei sich?“ (Jugend.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Vogt in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.